**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 121 (1976)
**Heft:** 22

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizerische
# Lehrerzeitung

22

Ausgabe mit Berner «Schulpraxis»

26. Mai 1976

# KLunGsinn

Spiele mit Worten

**Schweizerische Lehrerzeitung/Berner «Schulpraxis»**
**Nr. 22** **26. Mai 1976**

**Redaktion des «Schulpraxis»-Teils: H. R. Egli, 3074 Muri BE**

*Inhalt*

Artur Gloor:

# KLunGsinn – Spiele mit Worten

Sprache als Spiel 855

KLunGsinn-Texte
- Sammle Wörter! 857
- Gleichklang und Reim 857
- Wortkonstruktionen 858
- Geheimsprachen 858

Protokoll einer Aufführung
- Vor-Spiel 860
- 3 Bei-Spiele 861
- 7 Spiel-Regeln 879

Literaturverzeichnis unten auf dieser Seite

Adresse des Autors:
Artur Gloor, Brunngasse 50, 3011 Bern

## *Literaturangaben*

Wilhelm Keller, Ludi musici. Bd. 2 und 3, Schallspiele und Sprachspiele, Fidula Verlag, Boppard/Rhein 1972 und 1973

Gerri Zotter, Sprachbastelbuch. Verlag Jugend und Volk, Wien und München 1975

Hans Manz, Worte kann man drehen. Sprachbuch für Kinder, Beltz und Gelberg, Weinheim und Basel 1974

1. und 2. Jahrbuch der Kinderliteratur. «Geh und spiel mit dem Riesen» und «Am Montag fängt die Woche an». Beltz und Gelberg, Weinheim und Basel 1971 und 1973

R. Murray Schafer, wenn wörter klingen. Rote reihe, universal edition, UE 20037, Wien 1972

Paul Gollnick, Humoristisches Sprachgut. Verlag Otto Schwartz und Co, Göttingen 1967

Gertrud Züricher, Kinderlied und Kinderspiel. Herausgegeben vom Kantonal-bernischen Lehrerinnenverein im Verlag K. J. Wyss Erben AG, Bern, Neuausgabe 1974

Viktor Christen / Jürgen Wulff, Schnick, Schnack, Schabernack. Verlag Stalling, Oldenburg 1973

Ernst Johann, Deutsch, wie es nicht im Wörterbuch steht. Verlag Heinrich Scheffler, Frankfurt am Main, 3. Auflage 1968

Christian Morgenstern, Galgenlieder, Der Ginganz. dtv-Taschenbuch Nr. 124, München, 6. Auflage 1967

Fritz Reusch, Der kleine Hey, Die Kunst des Sprechens. Edition Schott, 614, Mainz, Neuauflage 1971

Matteänglisch, Dialekt und Geheimsprache. Herausgegeben vom Matteänglisch Club Bärn, Bargezzi-Verlag, Bern, 2. Auflage 1969

Peter Lehner, ein bisschen miss im kredit. Anabas-Verlag, Giessen, 2. Auflage 1971

Hans Mühlethaler, zutreffendes ankreuzen. Kandelaber Verlag, Bern 1967

Kurt Marti, rosa loui. Luchterhand Verlag, Neuwied und Berlin, 4. Auflage 1972

Ernst Eggimann, Henusode und Heikermänt. Arche Verlag, Zürich 1968 und 1971

Ernst Burren, derfür und derwider. Zytglogge Verlag, Bern 1970

Konkrete Poesie, Schallplatte. Verlag Anastasia Bitzos, Bern 1966 (Auflage von 50 Exemplaren)

Zum Thema «KLunGsinn» ist eine Schulfunksendung in Vorbereitung.

Sendezeiten: Mittwoch, 22. September und Donnerstag, 30. September 1976, je 9.05–9.35 Uhr. Radio DRS, II. Programm. TR, Leitung 5.

Druck
Schulpraxis: Eicher & Co., Bern
SLZ und Inserate: Buchdruckerei Stäfa

In den Jahren 1976/77 erscheint die «Schulpraxis», Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins, versuchsweise im A 4-Format als Teil der Schweizerischen Lehrerzeitung*. Dadurch wird der Anteil schulpraktischer Beiträge in der SLZ erhöht und der «Berner Schulpraxis» vermehrt eine Ausstrahlung über die Kantonsgrenzen hinaus ermöglicht.

* Beschluss der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins und der Organe des Schweizerischen Lehrervereins.

**Inhalt des SLZ-Teils**

**Aus den Sektionen**
GR, GL **863**
DV FORMACO **864**

**Berichte**
Institut für Berufspädagogik **864**
Schweizerische Jugendbuchtagung **864**
3. Anthrop. Lehrerfortbildungskurs in Zürich **865**
Konferenz der KG-Seminarien **865**

**Diskussion**
Der Lehrer und die Politik **866**
Geschichtsbuch und Geschichtsunterricht **866**

**Was würden Sie tun?**
Antworten auf ein unpädagogisches Verhalten **870**
**Kurse/Veranstaltungen/Hinweise** **870**
**Inseratteil** **872**

s isch nümme wi
aube
wo di aute no jung si gsi
aube
wo me aube n einisch no gsunge het
aube
wo aus no gsung isch gsi

s isch nümme wi
aube
aus isch iz angers
aui vo aube
si aut
u aube
gits nume no
aube n einisch *ernst eggimann*

wortlos
wortgelöst
gelöst von worten
wortgelöstheit
von worten losgelöst
in worten aufgelöst
mit worten eingelöst
das los der worte
lose worte
das losungswort
das lösewort
das wort. *hans mühlethaler*

# KLunGsinn

Spiele mit Worten. Herausgegeben von Artur Gloor

## Definition von KLunGsinn

klang- und unsinn,
un- und klangsinn
paaren sich zum
puren klungsinn.

«. . . die Begriffe treten gegenüber dem Wortklang und -rhythmus in den Hintergrund, ja oft sogar in den Untergrund, leisten Widerstand und ergeben im Zusammenspiel mit dem Vordergrund inhaltlichen Unsinn, gelegentlich Halbsinn und manchmal auch überraschenden Sinn.» *Wilhelm Keller*

«Im Lehrplan fehlt Allotria. Ich möchte es Ihnen als Kraft der Menschenbildung ans Herz legen.» *Theodor Heuss*

## 1. Sprache als Spiel

### 1.1 Vom Zauberwort zur Sprachinflation

*Am Anfang der Welt*

(Eine Erzählung der Eskimos)

*In den allerältesten Zeiten gab es kein Licht auf der Erde; alles war Dunkelheit, und man sah die Länder nicht, und man sah keine Fangtiere, und doch lebten Menschen und Tiere auf der Erde. Aber es war kein Unterschied zwischen ihnen. Man lebte durcheinander, ein Mensch konnte zum Tier werden, und ein Tier konnte zum Menschen werden. Damals entstanden die Zauberworte. Ein zufällig ausgesprochenes Wort konnte plötzlich Kraft bekommen, und was man gerne wünschte, konnte geschehen, ohne dass jemand erklären konnte, wieso.*

*«Taoq – taoq – taoq: Finsternis – Finsternis – Finsternis», sagte der Fuchs, er wollte es gerne dunkel haben; denn er wollte von den Fleischverstecken der Menschen stehlen. «Uvdloq – uvdloq – uvdloq: Tag – Tag – Tag», sagte der Hase; denn er wollte gerne Tageslicht haben, um seine Nahrung zu finden. Und dann wurde es plötzlich so, wie der Hase gewünscht hatte. Sein Wort war das stärkere. Der Tag kam und löste die Nacht ab, und wenn der Tag vergangen war, kam wieder die Nacht. Und Licht und Dunkel wechselten miteinander.*

Aus Knud Rasmussens «Thulefahrt»

Am Anfang der Welt – so die Erzählung der alten Eskimos – konnten Wörter, einmal ausgesprochen, Wirklichkeit werden, verzaubern und entzaubern. Aber schon hier wird angedeutet, dass sich Wörter gegenseitig auch ihre Wirkung nehmen können: aus dem ursprünglichen geordneten Wechseln kann durch zu viele Worte ein Wirrwarr entstehen, Worte werden zum Gerede und Geschwätz. Täglich strömen sie wie eine Sintflut auf uns ein, aus Fernsehen und Radio, Illustrierten, Zeitungen und Büchern, Reklamen und Verbotsschildern, von Lehrern, Eltern und Mitmenschen und machen uns schliesslich nur immer schwerhöriger. Wir leben heute in einer Zeit der Sprach-Inflation, Wörter sagen uns nichts mehr! Das ist schade, wenn wir bedenken, dass der ursprüngliche Zauber, unmittelbar bewirkt durch die Klanggestalt eines Wortes, mehr und mehr verloren ging, je wichtiger die kommunikative Funktion wurde. *Klungsinn* heisst, diesen Zauber auch in unsern heutigen Wörtern wieder zu entdecken, in ihrem Klang, ihrem Rhythmus, in ihrem Sinn oder Unsinn.

### 1.2 Die Quellen

Als instrumentalistisch eher «verunglückter» Primarlehrer entschloss ich mich in den Frühlingsferien 1975 – nach bereits zehnjähriger Schulpraxis – an einem Fortbildungskurs «Orff-Schulwerk» teilzunehmen. Ich war sehr skeptisch – und dann ebenso überrascht! In fünf Tagen führten uns *Professor Wilhelm Keller* und Muriel Junghäni im wörtlichen Sinne «schrittweise» von dem bewussten Hören auf die gegebenen Geräusche und Töne der Umwelt zum schöpferischen Gestalten und zum Verbinden von Musik, Bewegung, Gesten, Sprechen und szenischem Spiel. Themen fanden wir überall: in unserer Phantasie, in Kinderversen, Liedern, Balladen und Erzählungen, selbst in Werbetexten. In diesem Kurs erhielt ich neue Anregungen für die Wortspiele, mit denen ich meinen Sprachunterricht beleben wollte. Neben dem treffenden Motto «KLunGsinn» übernahm ich von Wilhelm Keller eine ganze Reihe von Spieltexten, denen Sie nun auch in dieser «Schulpraxis» begegnen. Weitere Beispiele finden sich in Kellers «Sprachspiele», Band 3, aus der Reihe «Ludi musici», ein Büchlein, das ich sehr empfehlen möchte!

Aus der Zeit meiner Mitarbeit im Kabaret, wo mich das Thema der Randliteratur (Kitsch, Dadaismus, konkrete Lyrik, Dialektformen und Kindersprache) besonders interessierte, bestand bereits eine recht umfängliche Textsammlung, zu der ich nun gezielt weiteres Material suchte. Dabei stiess ich auf Namen wie Hans Arp, Max Bense, Ernst Jandl, Christian Morgenstern, Eugen Gomringer, Claus Bremer und nicht zuletzt auf eine ganze Reihe von Berner Schriftstellern: Peter Lehner, Hans Mühlethaler, Kurt Marti, Ernst Eggimann und den aus dem benachbarten Solothurn stammenden Ernst Burren. Sie alle halfen auf ihre Art mit, das Spiel mit den Worten literaturfähig zu machen. *Nonsens* ist für sie das nötige Misstrauen gegenüber den Worten, um ihren Sinn und ihre Wirkung wieder sichtbar zu machen.

Ich hatte nie Schwierigkeiten, meine Schüler mit diesen scheinbar unsinnigen Gedichten zu konfrontieren. Kinder sind mit Wortspielen bald ebenso vertraut wie moderne Schriftsteller, und was Erwachsenen unverständlich erscheint, das wird für sie im Spiel zum «Selbst-Verständlichen».

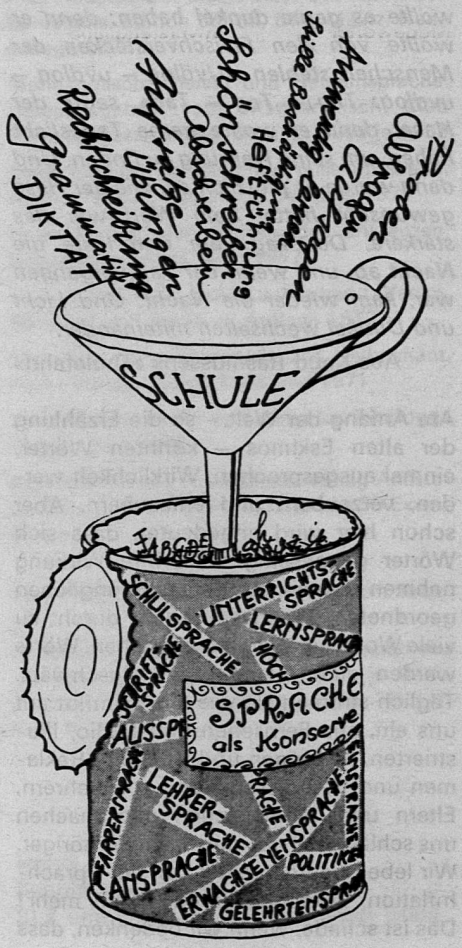
Wie unerschöpflich gerade das bernische Sprachgebiet sich zeigt in der mündlichen Überlieferung von Kinderversen und Wortspielen, das bewies Gertrud Züricher bereits 1902 in ihrer herrlichen Sammlung «Kinderlied und Kinderspiel», die in einer Neuausgabe des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins erhältlich ist. Otto von Greyerz weist in seinem Vorwort darauf hin, dass manche dieser Verse «an Alter und Verbreitung alles übertreffen, was von deutscher Poesie heute noch lebt». Entdecken Sie selbst, wieviel an Spott, Kauderwelsch, Zauberformeln, germanischen Wortresten und Spiel mit Klang und Rhythmus in einem einfachen Abzählvers steckt:

Un, deux, tyne,
Schoragge tyne,
Schoragge tyggetagge
Ala mala buff.

Als weitere Quelle möchte ich noch einmal die *Modern-Mundart-Poeten* Marti, Burren und Eggimann erwähnen. Eggimann schreibt im Nachwort zu Ernst Burrens «derfür und derwider»: «Neben der abgeschliffenen und verbrauchten Schriftsprache wird alles, was wir unverblümt aus unserer Sprache heraus sagen, poetisch.» Mit «unverblümt» meint hier Eggimann, dass der Blümchen-Manierismus, in dem eine gewisse Berndeutschdichtung steckengeblieben ist, überwunden werde. Die Schreiber schauen den Leuten wieder aufs Maul, machen die Sprache mund-gerecht. Sie spielen mit der gesprochenen und gehörten Sprache, also mit Verstehen und Missverstehen. Laute werden wiederholt, Sätze gedreht und verdreht, und immer wieder tauchen Wörter auf, die bis dahin tabu waren, unanständig, die zwar ausgesprochen, aber nicht aufgeschrieben wurden und damit ihre volle Reizwirkung behalten haben.

## 1.3 Die Schule als «Sprachbewahrerin»

Ich glaube, dass unser Sprachunterricht von den erwähnten Quellen ganz besonders profitieren könnte und müsste, ist er doch im wesentlichen dort stecken geblieben, wo der Zeichenunterricht vor 50 Jahren war. Wir sind noch kaum bereit, die Sprache der Kinder auf jeder Stufe ihrer Entwicklung als etwas Gültiges, Unverfälschtes anzunehmen, wie wir es von der Kinderzeichnung längst gewohnt sind. Dabei ist die Sprache der Kinder der Sprache der Dichter oft näher




als die Erwachsenensprache, die gerne der Regel gehorcht: je besser, desto unverständlicher!

Dürfen unsere Bestrebungen, Sprache zu bewahren, zur sterilen Sprachkonserve führen? Wie können wir das verhindern?

Hier einige Vorschläge:

Die Muttersprache der Kinder ist in der deutschsprachigen Schweiz die Mundart; auf den Gebrauch der Mundart kann ein kindgemässer Sprachunterricht auf keiner Schulstufe verzichten.

Im «Jahrhundert des Kindes» versuchen Sprachreformer seit über 70 Jahren, den Schulaufsatz über Bord zu werfen; nach dieser drei Generationen langen Anlaufzeit dürfte er nun ersetzt werden durch schriftliche Äusserungsformen, die sich aus Lebenssituationen ergeben: Merkzettel, Notizen für sich und andere, Briefe, Aufrufe, Beiträge für Wandzeitungen, Anfragen, Protokolle, selber gebastelte Geschichten, Tagebucheinträge . . .

Grammatik kann über die Sprachbetrachtung hinaus zum erprobenden Spiel mit Worten werden.

Statt bloss Gedichte «aufzusagen», können Schüler gelegentlich selber Texte verfassen und klanglich gestalten.

Darstellendes Spiel darf nicht nur an jährlichen Schlussfeier-Festchen gepflegt werden; die Schüler verfügen über eine wöchentliche selbstgestaltete Theaterstunde. Hier sind nicht allein gegebene Texte zu lernen, das Übungsangebot umfasst Pantomimen, problemlösende Rollenspiele, Geschehnisspiele, spielbare Geschichten, Scharaden, «Rüpelspiele», Lebenssituationen, Entscheidungsspiele, Maskenspiele, Schattenspiele, Tanzspiele, Sing- und Klangspiele, chorische Spiele, geformte Stegreifspiele – und KLunGsinn!

In der Schulhaus-, Dorf- oder Quartierbibliothek lernen die Schüler spätestens von der unteren Mittelstufe an das Buch als Informationsträger benützen.

Der Literaturunterricht bietet nicht ausschliesslich «gute» Texte an; er beschäftigt sich auch mit der fraglichen Fülle dessen, was heute geschrieben, angeboten und gelesen wird.

•

Auf diese Weise braucht Sprache nicht länger «ein neunjähriges Feld täglich verlorener Schlachten» zu sein (Zeno Zürcher).

Sprachunterricht muss die Sprachwirklichkeit aufgreifen, muss dort beginnen, wo das Kind denkt und träumt, und es denkt zuerst einmal dort, wo es lebt.

*Sprache* ist das, was der Schüler von zu Hause mitbringt:

| | |
|---|---|
| Muttersprache | Streitsprache |
| Vatersprache | Notsprache |
| Familiensprache | Wunschsprache |
| Bubensprache | Bildsprache |
| Mädchensprache | Blödelsprache |
| Umgangssprache | Liebessprache |
| Gassensprache | Spielsprache |
| Geheimsprache | |

All diese Sprachformen müssen sich in unserem Unterricht begegnen können, müssen gegenseitig verstanden und angenommen werden. So lernt der Schüler seine Sprache erfolgreich einzusetzen, einerseits zur Selbstfindung und Selbstbehauptung, anderseits zur Verständigung und zur sozialen Einordnung.

## 1.4 Spielformen

Ich habe meine Schüler zunächst mit einfachen Spiel-Regeln und Aufgaben vertraut gemacht, z. B.:

| | |
|---|---|
| Wörter sammeln | neu zusammensetzen |
| auswählen | verändern |
| ordnen | erfinden |
| vergleichen | wieder auflösen |
| zerlegen | |

Daraus ergibt sich bereits eine Reihe von Spielformen, in denen die Klanggestalt bewusst mit dem Wortsinn konfrontiert wird, und die deshalb unter dem von W. Keller geprägten Motto *KLunGsinn* zusammengefasst werden können.

| | |
|---|---|
| (ver-)dichten | Bandwurmwörter |
| Wortzerlegung | Wortkoppelungen |
| Gleichklang | Vertauschungen |
| Stabreim | Permutationen |
| Endreim | Wortverwandlungen |
| Schüttelreim | Kauderwelsch |
| Silbenanhäufungen | Nonsens |
| Vokalwiederholung | Geheimsprachen |
| Zungenbrecher | Laut- und Klangspiele |

# 2. KLunGsinn-Texte

Zu den angegebenen Spielformen folgen nun einige Textbeispiele, wie ich sie gelegentlich kommentarlos an die Tafel schreibe, um zu sehen, wie die Schüler von sich aus darauf reagieren. Die Beispiele sollen auch etwas von der Vielfalt solcher Sprachspiele zeigen und Sie und Ihre Schüler anregen, selber Texte zu schreiben, oder – wie man hier treffender sagt – zu *konstruieren*.

## 2.1 Sammle Wörter!

So findest Du Dein Spielmaterial:

*ich sammle*

| | |
|---|---|
| Rezepte | Dissertationen |
| Gebrauchs-anweisungen | Schüleraufsätze |
| Reglemente | Illustrierten |
| Verbote | Comic-Heftchen |
| Hausordnungen | Traktätchen |
| Inhaltsverzeichnisse | 1. August-Reden |
| Telefonbücher | Neujahrskärtchen |
| Fahrpläne | Liebesbriefe |
| Steuererklärungen | Inserate |
| Wörterbücher | Albumblätter |
| Nachschlagewerke | Einladungen |

| *ich sammle* | *ich sammle* |
|---|---|
| Dingwörter | gute |
| Ausrufewörter | alte |
| Zeitwörter | komische |
| Modewörter | unverständliche |
| Füllwörter | unaussprechliche |
| Tabuwörter | unanständige |
| Schimpfwörter | doppeldeutige |
| Reimwörter | sinnverwandte |
| Sprichwörter | goldene |
| | geflügelte |
| | letzte |
| | Worte |

| *ich sammle* | *ich sammle* |
|---|---|
| Wortarten | Worte zur Begrüssung |
| Wortfamilien | Worte zum neuen Tag |
| Wortfelder | Worte zum Sonntag |
| Wortfetzen | Worte zum Trost |
| Wortfolgen | Worte zum Abschied |
| Wortformen | |
| Wortgefechte | |
| Wortklaubereien | |
| Wortschätze | |
| Wortschöpfungen | |
| Wortschwalle | |
| Wortstämme | |

*die eine Sache*

| | |
|---|---|
| Sie/Er | Toilette |
| D/H | Klosett |
| Damen/Herren | Klo |
| Frauen/Männer | Abtritt |
| – o – | das Örtchen |
| – oo – | das stille Örtchen |
| hier | auf dem Topf |
| WC | auf die Schüssel |
| AB | ein Sitz |
| Abort | eine Sitzung |
| Lokus | Tante Meyer |
| Latrine | besuchen |

## 2.2 Gleichklang und Reim

sind die ältesten und zugleich gebräuchlichsten Spielformen unserer Sprache.

### *a) Gleichklänge*

sechzehn lechzende
zwanzig ranzige
dreissig fleissige
vierzig würzige
hunderte hunde
tausende sausende
millionen melonen
milliarden leoparden
trillionen zitronen!

### *b) Zungenbrecher, Konsonanten- und Silbenanhäufungen*

Wegen der Wecken weckt der Wecker den Bäcker;
er muss sich strecken, regen und recken, wegen der Wecken.
Rege, strecke, recke dich!
Backe, Bäcker, Wecken für mich!

### *c) Vokalwiederholung*

Die für eine ernsthafte Sprecherziehung kaum geeigneten Hey-Verse benützen wir unbesorgt als Spieltexte.

Mein Meister freit ein reizend Weib,
Er meint, es sei ein Zeitvertreib!
Allein, was treibt die kleine Maid,
Den Greis zu frein in Eiligkeit?
Meint sie, beim Greis sei's Dasein leicht,
Wenngleich sich keine Gleichheit zeigt?
Ei, kleine Maid, leicht eilt die Zeit!
Dein eilig Frei'n bei eitlem Schein
Wird eine Pein, ein Leid einst sein! –

### *d) Kettenreim*

Im Schneegebirge Hindukuh
Da sitzt ein alter Marabu
Auf einem Fels von Nagelfluh
Und drückt das rechte Auge zu.

Weshalb wohl, fragst du, Leser, nu,
Weshalb wohl sitzt der Marabu
Im Schneegebirge Hindukuh
Auf einem Fels von Nagelfluh
Und drückt das rechte Auge zu?

Hab' Dank, o lieber Leser du,
Für dein Int'ress' am Marabu!
Allein weshalb im Hindukuh
Er drückt das rechte Auge zu
Auf einem Fels von Nagelfluh –
Weiss ich so wenig als wie du!

Christian Morgenstern

### e) Schüttelreim

Als Zoologen tappen wir
ratlos um ein Wappentier.

Die Jungfrau sagt im Mondschein:
Nicht länger, Ritter, schont mein!

Du bist
Buddhist.

## 2.3 Wortkonstruktionen

Das Spiel mit den Elementen

### a) Wörter zerlegen

*Hopp Langnou*

so läng wi breit
so nou wi lang
isch im das langnou

so lang im no
so breit wi läng
so lang wi nou
das langnou isch
geits z langnou
no lang

Ernst Eggimann

*die zeit vergeht*

lustig
luslustigtig
lusluslustigtigtig
lusluslusluslustigtigtigtig
lusluslusluslustigtigtigtigtigtig
lusluslusluslusluslustigtigtigtigtigtigtig

ernst jandl

### b) Palindrome

(Wörter zum Vorwärts- und Rückwärtslesen)

EINNEGERMITGAZELLEZAGTIMREGENNIE
RELIEFPFEILER (Schopenhauer)

BEILIESESEILIEB
EMMABEHENDNEHEBAMME

### c) Permutationen und Vertauschungen

Spielregel: Das Gesetz der Permutation (Umgruppierung innerhalb einer Reihe von Elementen) wird hier durch eine Silbenpermutation am Wort «Per-mu-ta-zi-on» (Lautschrift) selbst dargestellt. Bei 5 Elementen ergeben sich $1 \times 2 \times 3 \times 4 \times 5$ («fünf Fakultat», kurz 5! bezeichnet) = 120 Umgruppierungsmöglichkeiten, wie unser Spiel deutlich macht.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Onzitamuper | Zitamuperon | Tamuperonzi | Muperonzita | Peronzitamu |
| Onzitapermu | Zitamuonper | Tamuperzion | Muperontazi | Peronzimuta |
| Onzimutaper | Zitapermuon | Tamuzionper | Muperzionta | Perontamuzi |
| Onzimuperta | Zitaperonmu | Tamuziperon | Muperzitaon | Perontazimu |
| Onzipertaum | Zitaonmuper | Tamuonziper | Mupertazion | Peronmuzita |
| Onzipermuta | Zitaonpermu | Tamuonperzi | Muterpaonzi | Peronmutazi |
| Ontazipermu | Zimutaonper | Tapermuonzi | Muonzitaper | Perzimutaon |
| Ontazimuper | Zimutaperon | Tapermuzion | Muonziperta | Perzimuonta |
| Ontaperzimu | Zimuonperta | Taperonmuzi | Muontaperzi | Perzitaonmu |
| Ontapermuzi | Zimuontaper | Taperonzimu | Muontaziper | Perzitamuon |
| Ontamuperzi | Zimuperonta | Taperzimuon | Muonperzita | Perzionmuta |
| Ontamuziper | Zimupertaon | Taperzionmu | Muonpertazi | Perziontamu |
| Onmuziperta | Ziperonmuta | Taonzimuper | Muzitaperon | Pertazimuon |
| Onmuzitaper | Ziperontamu | Taonzipermu | Muzitaonper | Pertazionmu |
| Onmuperzita | Zipermuonta | Taonmuperzi | Muziperonta | Pertamuonzi |
| Onmupertazi | Zipermutaon | Taonmuziper | Muzipertaon | Pertamuzion |
| Onmutaziper | Zipertaonmu | Taonpermuzi | Muzionperta | Pertaonzimu |
| Onmutaperzi | Zipertamuon | Taonperzimu | Muziontaper | Pertaonmuzi |
| Onpermuzita | Zionpertamu | Tazimuonper | Mutaperonzi | Permuzionta |
| Onpermutazi | Zionpermuta | Tazimuperon | Mutaperzion | Permuzitaon |
| Onperzimuta | Ziontapermu | Tazionmuper | Mutaonperzi | Permuonzita |
| Onperzitamu | Ziontamuper | Tazionpermu | Mutaonziper | Permuontazi |
| Onpertamuzi | Zionmuperta | Tazipermuon | Mutaziperon | Permutaonzi |
| Onpertazimu | Zionmutaper | Taziperonmu | Mutazionper | Permutazion |

### d) Wortverwandlungen

*ABECERätsel*

was kommt im ABC
nach *t a n t e ?*

tanU
tanVAU
tanWE
tanIX
tanYPSILON
tanZET – und singet!

*Die Verwandten der Tomate*

| | | |
|---|---|---|
| Tomate | Tomate | Tomate |
| Temate | Tomete | Tomata |
| Tamate | Tomute | Tomati |
| Tumate | Tomite | Tomatu |
| Timate | Tomote | Tomato |

*Auch Dingwörter kann man konjugieren*

Hausmädchen

ich hau's Mädchen
du haust's Mädchen
er haut's Mädchen
wir hauen's Mädchen
ihr haut's Mädchen
sie hauen's Mädchen

Waschfrauen

ich wasch Frauen
du wäschst Frauen

Geleise

ich geh leise
du gehst leise

konjugiere ebenso:

Serum, Giesskannen, Trugbilder, Kochlöffel, Hohlziegel, Lesezeichen

### e) Bandwurmwörter und Wortkoppelungen

Bundesbahnbeamtenwitwenkasse

Donaudampfschleppschiffahrtskapitän

Umkehrschubsystemkreisbahnbringendeflüssigsauerstoffflüssigwasserstoffeinstufenrakete

Haus-Schuh-Löffel-Reiher-Feder-Bett-Laden-Tochter-Gesellschafts-Aufgaben-Heft-Maschinen-Gewehr-Schützen-Haus-Schuh

## 2.4 Geheimsprachen

Eine Sprache so zu verändern, dass diese von Nicht-Eingeweihten kaum oder überhaupt nicht verstanden werden kann, gehört zu den beliebtesten Spielen unserer Schüler, und so werden immer wieder neue Möglichkeiten erfunden.

Die ersten Beispiele gehören zu den unschematischen Scherzsprachen.

### a) Akü-Spra

8GN, STRNG GHM!

Schlüssel: Von den wichtigen Wörtern werden nur die Anfangsbuchstaben oder Konsonanten geschrieben. Alle mehr oder weniger gebräuchlichen Abkürzungen, aber auch Zahlen und Zeichen können verwendet werden.

Beispiel: Ev. wird das Stud. d. Akü-Spra & d. Kuwö z. Z. als neues U'fach im Gym. eingef., bzw. wird man z. B. auch Lestü a. d. Uni einrichten müssen. U. a. wird daraus e. bes. Lit.gattg. entstehen. – d. Präs. d. VDAV (Verein der allmählichen Verdummung)

## *b) reformrektsribun*

AKTUN STREN KEHIM

Schlüssel:

1. konsequente Kleinschreibung
2. Alle Dehnungszeichen und Konsonantenverdoppelungen fallen weg.
3. Für ähnliche Laute wird das gleiche Zeichen verwendet.
4. Auf Satzzeichen wird verzichtet.

Das *Reformalphabet* besteht nur noch aus 15 Buchstaben:

a (aa, ah), e (ee, eh, ä), f (ff, v, ph, pf, w), i (ih, ie, j, y, ai, ei), k (ck, g, ch, q), l (ll), m (mm), n (nn, ng), o (oo, oh, ö), p (pp, b, bb), r (rr), s (ss, sch, c, x, z), t (tt, th, d, dd), u (uh, ü).

Beispiel: nun ist ti sprake ser slikt unt infak keforten ti suler maken kaum nok feler ter rektsripeunterikt eruprikt sik taturk kefint ter lerer fil sit fur fesentlikeres

## *c) Hacksatz und Chabislatein*

ACHT UNGSTR ENGEHEIM!

Schlüssel: Der Satz wird in neue Buchstabengruppen zerhackt und die Betonung so verändert, dass der Klang einer Fremdsprache entsteht; auch die typisch deutschen Dehnungszeichen fallen weg.

Beispiel:

Dìkurante bìssifil,
sìfil aufiròrum.

Helèna kerdèntum,
Susbròntsia.

Ràbsandas, màusmelas,
Kùklefand, dènsias.

Die eigentlichen Geheimsprachen werden schematisch gebildet, und auch da gibt es unzählige Möglichkeiten, so dass jeder seine eigene Geheimsprache erfinden kann.

## *d) Einvokalsprachen*

ACHTANG, STRANG GAHAAM!

Schlüssel: Für diese einfachste Geheimsprache wird stets der gleiche, aber beliebig wählbare Vokal verwendet.

Beispiel:

D'Franzasa
Mat da langa Hasa,
Mat da gala Apalatta
Assa garn a-n-Amalatta.

## *e) Vokalverschiebung*

ECHTANG, STRING GIHIOM!

Schlüssel: Man versetze die Selbstlaute nach folgender Tabelle um 1 bis 4 Stellen.

a e i o u a e i o u
1. a e i o u
2. a e i o u
3. a e i o u
4. a e i o u

Beispiel:

1. drimadur ond trumpalter
   send kumala, mark as der.
2. dremudor ind trompultar
   sand komulu, murk us dar.
3. dramodir end trimpoltur
   sund kimolo, mork os dur.
4. drumider and trempiltor
   sond kemili, mirk is dor.

## *f) Bi-Sprache*

ABICHTUBING, STREBING GEBIHEIBIM!

Schlüssel: Nach jedem Vokal, Doppelvokal oder Zwielaut (ei) wird die Silbe bi eingesetzt.

Beispiel:

Ibich habidebi dibich,
Lobittebi, sobi liebib.

Habist aubich dubi mibich
Liebib? – Neibin, vebirgibib. –

Nabih obidebir febirn,
Gobitt seibi dibir gubit.

Meibin Hebirz habit gebirn
Abin dibir gebirubiht. Ringelnatz

## *g) P-Sprache*

APACHTUPUNG, STREPENG GEPEHEPEIPIM!

Schlüssel: Vokalwiederholung mit eingeschobenem p.

Beispiel:

Fepest gepemapaupuepert ipin deper Eperdepe
Stepeht dipie Foporm, apaupus Lepehm gepebrapannt.

## *h) asa-emba-illo-oku-umba-Sprache*

ASACHTUMBANG, STREMBANG GEMBAHEMBAILLOM!

Schlüssel: Die Vokale werden wie folgt ersetzt:

a/ä = asa/äsa, e = emba, i = illo, o/ö = oku/öku, u/ü = umba/ümba (Kleinschreibung).

Beispiel:

mokurgembanstumband hasat gokuld illom mumband,
embaillonemban knokuchemban umbansembar humband.

## *i) adi-Sprache (Mundart)*

ADICHTUNG, STRADING GEHADIM!

Schlüssel: Betonte Vokale in mehrsilbigen Wörtern durch adi ersetzen.

Beispiel:

Fradidu, gadibmer es Madintschi uf Badigge!

## *j) Mattenenglisch*

ICHTUNGE, INGSTRE IIMGHE!

Schlüssel:

1. Grundlage ist der Mattendialekt (Schule = Tschaagge).
2. Die zweite Silbe wird vor die erste gestellt. Trennung stets nach dem Vokal! (Tschaa-gge = ggetschaa).
3. I voranstellen und Schlussvokal durch ein betontes é ersetzen (ggetschaa – Iggetsche).

Beispiel:

Mattendialekt: Der Fridu het em Hach e Flutte tunzt.

Mattenenglisch: Irde Idufre ithe ime Ichhe e Ittefle inztte.

Das Mattenenglisch bietet unsern Schülern etliche Schwierigkeiten, weil es auf einer Dialektform beruht, die nur noch von wenigen «Mätteler» gesprochen und von den Stadtbernern höchstens bruchstückhaft verstanden wird. Erschwerend ist zudem eine Reihe von Spezialregeln. Eine freie Form lässt sich aber auch von andern Dialekten oder von der Schriftsprache ableiten. Wer's genau nehmen will, dem sei das Büchlein «Matteänglisch» im Verlag Bargezzi empfohlen.

### *k) Buikz*

UXKAMP, FKLOMP POWAUN!

Schlüssel: Buikz ist eine Sprachverwandlung, bei der die Laute und ihre Zeichen durch möglichst gleichartige ersetzt werden, so dass ein sprechbares Klangbild bei gleichbleibender Struktur entsteht.

Tabelle:

| | | |
|---|---|---|
| a/ah | – | u/uh |
| b | – | d |
| e/eh (ä) | – | o/oh |
| ei (ai) | – | au |
| eu (äu/oi) | – | ui |
| f (v) | – | s |
| g | – | p |
| h | – | w |
| i/ie/j/y | – | i/ie/j/y |
| k/ck | – | t/tt |
| l | – | r |
| m | – | n |
| ö/öh | – | ü/üh |
| x | – | ch |
| z (tz) | – | sch |

W. Keller

Beispiel:

Ux, hie pak, buff miemumb hauff,
buff ix Langorfkirschxom wauff!

### *l) Do-re-mi-Sprache*

LADOTIUNSO, STRMINSO
SOMITIMIIM!

Schlüssel: Die Buchstaben c, d, e, f, g, a, h, werden durch die entsprechenden italienischen Notenbezeichnungen do, re, mi, fa, so, la, ti, ersetzt (Kleinschreibung).

Beispiel: reu bist miin musiksominimi; bist reu kmiins, relann somisits laudosi so.

## 3. Protokoll einer Aufführung

vom Mai 75 im «Zähringer» Bern durch Sechstklässler der Primarschule Bern-Sulgenbach

### 3.1 Von der Spielidee zur Aufführung

Mit Worten spielen heisst Texte *konstruieren* und *interpretieren*. Spiel-Texte können jedoch nur wiedergegeben werden, wenn wir vom üblichen Lesen wegkommen und sie vermehrt als Partitur verstehen, die mit allen uns zur Verfügung stehenden Ausdrucksformen dargestellt werden kann:

– graphisches Gestalten
– rezitieren
– demonstrieren
– gestikulieren
– Pantomime
– szenisches Gestalten
– rhythmisieren
– Lautmalereien
– musizieren

Ein ganzes Register verschiedener *stimmlicher Ausführungsmöglichkeiten* gibt Wilhelm Keller in der Einleitung zu seinen Sprachspielen.

1. chorisch
2. solistisch (mit verteilten Rollen)
3. Im Wechsel von Chor und Soli
4. In verschiedenen Lautstärkegraden
5. In wechselnden Lautstärkegraden
   a) in «Terassendynamik» (übergangsloser Wechsel der Lautstärke von Formteil zu Formteil)
   b) in fliessender Dynamik (crescendo und decrescendo)
6. In verschiedenen Stimmlagen und Registern (Normalstimme, Fistelstimme, Brummstimme, Flüsterstimme, Nasalstimme usw.)
7. In verschiedenen Tempi
8. In wechselndem Tempo
   a) übergangslos von Formteil zu Formteil wechselnd
   b) in fliessendem Wechsel (accelerando, ritardando)
9. In verschiedenen Rhythmen und Metren (soweit der Text es gestattet)
10. Im Kanon zu 2 und mehr Stimmen (nach vorheriger Rhythmisierung)

Mit dem nun folgenden Aufführungsprotokoll möchte ich solche Interpretationsmöglichkeiten zeigen, Anregungen, die nicht auf dem Papier entstanden sind, sondern mit den Schülern durchgespielt und in der Wirkung auf Zuschauer erprobt werden konnten. Um etwas Ordnung in das gesammelte Textmaterial zu bringen und dem Publikum das bunte Programm-Mosaik übersichtlicher zu machen, gliedert sich unsere Aufführung in die 3 Bei-Spiele, die unsern Quellen entsprechen (Wortspiele sind ja so alt wie die Sprache selbst!) und in die 7 Regeln, welche die wichtigsten Spielformen angeben.

Ein solches Aufführungsmodell kann nicht einfach übernommen werden, das würde der Spiel-Idee kaum entsprechen, die doch ständige Veränderung bedeutet. Wenn Sie sich aber während einiger Zeit in der Schulstube mit «Klungsinnigem» herumgeschlagen haben, wird es Ihre Schüler freuen, daraus ein Programm zusammenzustellen und dieses andern Klassen oder den Eltern vorzuführen. So ist es auch uns ergangen.

Auf einer elftägigen Wanderung entlang der Aare von Bern bis an den Rhein im Herbst 1974 übernachteten wir verschiedentlich in Schulhäusern. Vor unserer Abreise, jeweils am nächsten Morgen, gaben wir als Entgelt eine kleine Schülervorstellung mit Spieltexten, wie wir sie seit dem Frühjahr im Sprachunterricht zu gestalten versuchten. Spieler und Zuschauer waren stets überrascht von der spontanen Wirkung, die man mit einfachen Wörtern erzielen kann. So wagten wir uns an die Verwirklichung eines abendfüllenden Programmes, das schliesslich im Mai 1975 mit Erfolg im Zähringer-Theater in Bern von 22 Sechstklässlern zur Aufführung gebracht wurde. Mit dem Reingewinn von einigen hundert Franken konnten wir Orff-Instrumente für unser Schulhaus kaufen, und so schliesst sich der Kreis, der in einem Orff-Kurs in Gwatt begonnen hat.

### 3.2 Protokoll

### *Vor-Spiel*

Die Spieler verteilen sich im Raum und setzen sich oder stellen sich auf in lockerer und natürlicher Position – *schweigen,* keine Bewegung – nach einer Minute aufschreien und aufspringen – langsame Beruhigung, durcheinander reden (Situation Schulzimmer nach der Pause) – Mädchen und Knaben stellen sich getrennt auf, ein Spieler dirigiert.

*Definition*

klang- und unsinn,
un- und klangsinn ····· Mädchen
paaren sich zum —— Knaben
puren klungsinn.

Die Spieler setzen sich nun auf ihre Stühle, die an der Rückwand aufgestellt sind; hier ist ihr Platz, solange sie wäh-

rend der Aufführung nicht an einem Text beteiligt sind. Jeder Spieler hat seine Requisiten bei sich unter dem Stuhl.

## *1. Bei-Spiel: die Dichter – sie verdichten*

Einzeln oder in Gruppen auftreten, «gemessnen Schrittes», mit betont «schlichtem» Sich-Wichtig-Nehmen, grossformatiges Dichterbuch in der Hand, Drahtbrille auf der Nase.

Die Kurztexte sollten gespreizt und bedeutungsvoll, mit viel Pausen vorgetragen werden.

ernst jandl
*spruch mit kurzem o*
so!
(In Gedanken wird vor dem abschliessenden «so!» eine heroische Balladenstrophe rezitiert!)

eugen gomringer
*ein kleines liebesgedicht*
du blau
du rot
du gelb
du schwarz
du weiss
du

nach max bense
*schlaf*
der schlaf
des schlafes
dem schlafe
den schlaf
schlaf
schlaf
. . . . . .
(Offene Mundstellung beim a führt zum Gähnen.)

## *2. Bei-Spiel: die Kinder*

Lärmiger Auftritt einer Schar Kinder, alle mit Spielzeug – aufstellen im Kreis – Jeder beginnt so, dass er sich selber auszählt.

Oene töne to,
Gapernelle no,
Isabelle, Pumpernelle,
Ybeli, bybeli, pump.

Aenige, dänige, doppeltee,
Tryffel, traffel, trummermeh,
Acherbrot, sinn der Not,
Züntepfanne, dusse gstande.

Oenneli, dönneli dregginell,
Ygeri, stygeri, gonegadell,
Anzi, stanzi,
Pyraparanzi, grupp!

Un, deux, tyne,
Schoragge tyne,
Schoragge tyggetagge,
Ala mala buff.

*Trauzeremonie* für das zuletzt verbliebene Pärchen

Pfarrer (langsam):

Du da,
Der du dir die da,
Und du da,
Die du dir den da,
Zum Gatten auserkoren,
Liebet euch.

alle (mit Tempo):

U we der enandere wänd,
So gät enandere d'Händ.
Im Namen des Gesetzes.
I drei Minute het's es.

*Spottverse als Hochzeitsgabe*

Meitschi, we d' hürate witt,
Hürat mer nid ga Toffe;
Am Morge muesch de Frösche fa,
Am Abe muesch se choche.

Myni Mueter Schwigeri,
Si het e länge Hals;
Si ma ne strecke, wie si will,
So gseht si doch nid alls.

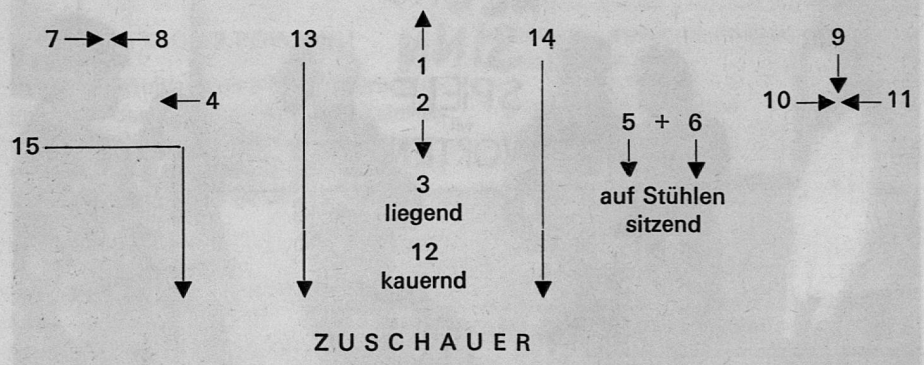
Chlyni Chügeli mues me schiesse,
We me Vögeli fange will;
Ds Schwiegermüetti mues me liebe,
We me ds Tächti habe will.

Üse Herr Vikari
Isch o-n-e Himelsfürst,
U we di Pure metzge,
So frisst er ine d'Würst.

## *3. Bei-Spiel: Mund-Art*

Beteiligt sind 15 Spieler, alle tragen irgend eine Kopfbedeckung, die zum Charakter des Textes passt.

*Aufstellung*




Texte möglichst nahtlos aneinanderhängen. Die sonst verschmähten Tabuwörter und Kraftausdrücke im 2. Teil dürfen und sollen hemmungslos und aggressiv gesprochen werden.

1: überschwenglich, verehrend

2: auf einem Ton, ohne Pause, «gnietig»

3: lässig, breit mit Pausen, auf Sprechmelodie achten

4: Anfang lockend, nach «chunsch» Tonwechsel und immer abweisender werden – pantomimisch die beiden Haltungen ausspielen

5 und 6: immer eindringlicher werden – Antwort ruhig und selbstverständlich

7 und 8: schütteln sich dauernd die Hände, überschwenglich – letzte Zeile gegen Publikum, hämisch geflüstert

9, 10 und 11: Köpfe zusammenstrecken, 3stimmig durcheinander gesprochen, entrüsteter Klatschton

12: aufstehen – mit Armen und Händen eine Fontäne über dem Kopf beschreiben – «schön» sprechen

13: Publikum ansprechen – ch bis zum Brechreiz betonen

14: wütend, schimpfend

15: leicht beduselt, mit schwerer Zunge, klaubt vergeblich sein letztes Geld hervor

*Texte*

①

so rosa
wie du rosa
bisch
so rosa
isch
kei loui süsch

o rosa loui
rosa lou
i wett
so rosa
wär ig ou — marti

②

wo chiemte mer hi
wenn alli seite
wo chiemte mer hi
und niemer giengti
für einisch z'luege
wohi dass me chiem
we me gieng — marti

③

wowou üs ischs wou
wowou ischs üs wou
wowou wou ischs üs

dänkwou ischs üs wou

wo s üs wou isch
ischs üs wou

wowou souwou
dänk mou — burren

④

chumm
chumm chumm
chumm nume
chumm ume
chumm numenume

chasch cho
chumm chasch cho
chunsch

chumm gang
gang gang
gang nume
chumm nüme
chumm nümenume
hous — gomringer

⑤

los
losiz
solosiz
solosizdoch
solosizdocheinisch
solosizdochäntlecheneinisch
solosizdochdeäntlecheneinisch

⑥

i
loseja — eggimann

7 danke
8 nützdanke
7 dankedanke
8 nützdanke
7 dankheigisch
8 nützdanke
7 dankheigischztusigmale
8 nützdanke
7 mirdankedeömuo
8 nützdankenützdanke
7 emirdankedeömuoztusigmale
8 nützdankenützdanke
7 emirdankedeömuoswärwürklechnid-
nötiggsi
8 nützdankesischschorächt
7 dankedanke
8 danke
7 dähetsauftchönnedävermas
eggimann

9 o o o
10 e e e
11 e auso
9 o o o o
10 e e e e
11 dass das het müesse gsche
10 e e e e
9 o o o o
11 di armiarmi hutte
10 e e
11 aba
9 oo
11 eabero
10 eo
9 oe
11 oweh
9, 10, 11 gschetere rächt — eggimann

⑫

d'schöni
vo de wüeschte wörter
isch e brunne
i dr wüeschti
vo de schöne wörter — marti

⑬

chättschet
chüttene
ching

chüschtigi
chüttene
ching

chüschtetse
chättschetse

chotzet
nid so
ching — burren

⑭

wenn dir natürlich
däwä chauberet
bim chaubere
cha doch die chue
nit chaubere
dir chauber

dir verchauberet
das chaub no
chauberihüng dir
heit nume
chaubereie
im gring — burren



(Fortsetzung «Schulpraxis» Seite 879)

## Aus den Sektionen

**Graubünden**

**Bündner Lehrerverein**

*Kantonalkonferenz 1976*

Die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz 1976 vom 1./2. Oktober in Scuol sind getroffen. «Was erwarte ich von der Schule» soll in vier Kurzreferaten behandelt werden. Es soll ein Politiker, ein Vertreter des Gewerbes, ein Vertreter der Landeskirchen und eine Mutter zu Wort kommen.

*Schulgesetz-Totalrevision*

Zur Totalrevision des Schulgesetzes nahmen sämtliche Kreiskonferenzen Stellung. In einer ganztägigen Sitzung stellte der Vorstand alle Abänderungsvorschläge zusammen und verarbeitete sie zu einer Eingabe an das Erziehungsdepartement.

*Lehrerarbeitslosigkeit*

In allen Sitzungen befasste sich der Vorstand mit der Lehrerarbeitslosigkeit. Mit einer ausführlich begründeten Eingabe gelangte der Vorstand an das Erziehungsdepartement. Als *Massnahmen erster Dringlichkeit* sieht der BLV:

– alle im Pensionsalter stehenden Lehrkräfte geben ihre Stelle frei;

– keine Lehrstelle aus finanziellen Gründen aufheben;

– Übertritt aus andern Schulabteilungen in die 2. OS nicht mehr gewähren;

– Verzicht auf Studenten als Stellvertreter;

– Doppelverdienst dort aufheben, wo die Stellung des Mannes gesichert ist – jeden Einzelfall prüfen;

– Herabsetzung der Schülerzahlen in zu grossen Klassen schrittweise verwirklichen.

Als *Massnahmen zweiter Dringlichkeit* werden vorgeschlagen:

– Schaffung von Stellvertretungsmöglichkeiten durch Beurlaubung amtierender Lehrkräfte für

– Weiterbildung zum Werklehrer,

– Weiterbildung zum Sonderschullehrer,

– die Schaffung neuer Lehrmittel,

– die Arbeit als Übersetzer bestehender Lehrmittel;

– freiwillige Pensionierung ab 63. Lebensjahr oder nach 40 Dienstjahren für die Lehrer und ab 60. Lebensjahr für die Lehrerinnen.

Als *Fernziel* zur Bekämpfung der Lehrerarbeitslosigkeit erkennt der BLV

– Ausbau der Hilfs- und Sonderschulen;

– Altersentlastung ab 55. Lebensjahr;

– Beurlaubung nach einer bestimmten Anzahl Dienstjahren.

Sehr kurzfristig nahm der Departementsvorsteher, Herr Regierungsrat O. Largiadèr, Stellung zur Eingabe. Unsere Sorgen sind auch seine Sorgen. Mit eingehenden Untersuchungen hat sich das Departement mit diesem Problem befasst. Das in der regierungsrätlichen Antwort aufgeführte Zahlenmaterial lässt deutlich erkennen, dass die Zahl der stellenlosen Lehrer in den nächsten Jahren noch ganz erheblich ansteigen wird, denn noch sind am Seminar sehr grosse Klassen in der Ausbildung. Demgegenüber sinkt der Bedarf an Lehrkräften deutlich. Der *approximative Primarlehrerbedarf sinkt von 111 im Jahre 1975 auf 47 im Jahre 1980.* Im Patentjahr 1980 verlassen voraussichtlich – nach heutigem Stand der Klassen – 111 Junglehrer das Seminar.

In der sehr ausführlichen Antwort wird dem BLV zugesichert, dass die Anliegen departementsintern eingehend geprüft werden. Daneben wird jedoch darauf hingewiesen, dass der Lehrer durch die Schulräte der Gemeinden gewählt wird. Deshalb wird das Departement aus rechtlichen Gründen nicht unbedingt auf alle unsere Begehren eintreten können.

*Varia*

*Unbefriedigende Lohnauszahlungen* im verlängerten Schuljahr veranlassten Kolleginnen und Kollegen, die Hilfe des Vorstandes in Anspruch zu nehmen. Jeder einzelne Fall wurde unserm Rechtsberater vorgelegt. In Eingaben an die betreffenden Behörden versuchte der BLV – wenn auch mit wenig Erfolg – zu helfen.

Zusammen mit dem Sekundarlehrerverein und Werklehrerverein wird gegenwärtig an der *Vernehmlassung zur «Lehrerbildung von morgen» (LEMO)* gearbeitet. In der nächsten Sitzung soll der Text zuhanden des Erziehungsdpartements und des Schweiz. Lehrervereins bereinigt werden.

Dann ist es auch wieder die *Pensionskasse,* die den BLV-Vorstand beschäftigt. Es ist einfach nicht in Ordnung, dass die Lehrkräfte, die nach dem 1. Juli geboren sind, praktisch noch zu einem weiteren Schuljahr gezwungen werden, bis sie Anspruch auf Pensionierung haben. Richtig wäre wohl die Lösung, dass, wer im laufenden Schuljahr das 65. Lebensjahr erreicht, Anspruch auf Pension hat mit der Beendigung des Schuljahres, also 31. August.

Von einer *Revision der Vereinsstatuten* will man vorläufig noch absehen und zuwarten, bis das Schulgesetz durch Volksabstimmung verabschiedet ist. Dringender scheint dem Vorstand gegenwärtig die *Schaffung einer Promotionsordnung.*

Es darf hier gesagt werden, dass der Vorstand stets bestrebt ist, allen gewerkschaftlichen Anliegen die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Daneben erwartet er aber auch, dass die Mitglieder den *Jahresbeitrag* pünktlich bezahlen. Der Kassier bittet alle Säumigen, dies nachzuholen.

*C. L.*

**Glarus**

**Jubiläumsfest des GLV**

Mit einer *Arbeitstagung «Unsere Schule gestern – heute – morgen»,* einer öffentlichen *Jubiläumsfeier,* gefolgt von Festbankett und Abendunterhaltung beging der Glarner Lehrerverein sein 150jähriges Bestehen. Wir werden in SLZ 25 vom 17. Juni über den Anlass berichten und versuchen, aus dem 150jährigen Leben des Vereins und damit auch aus der glarnerischen Schulgeschichte Gültiges und Anregendes zu bieten.

*J.*

## Aktion Lehrerbildungskurse in Afrika

**Die Schweizerische Lehrerzeitung Nr. 23 vom 3. Juni wird über die fruchtbare und von unseren afrikanischen Kollegen hoch geschätzte «pädagogische Entwicklungshilfe» berichten. Die alljährliche Durchführung mehrwöchiger Fortbildungskurse für afrikanische Lehrer und Schulleiter durch Equipen der SPR und des SLV erfordert vorab den uneigennützigen Einsatz unserer Schweizer Kollegen (während ihrer Sommerferien). Unterstützen Sie die nunmehr im 11. Jahre stehende Aktion durch einen finanziellen Beitrag! Ein Einzahlungsschein wird der nächsten Nummer beigelegt werden. Denken Sie daran, wenn Sie Ihr Monatsbudget planen! SPR und SLV danken Ihnen im Namen unserer Kollegen für Ihre Unterstützung!** J.

Unsere hohen Feiertage haben nur noch Beziehung zum Menü

Hans Albrecht Moser

**SLZ-Teil der Schulpraxis-Nummer vom 26. Mai 1976**

## Berichte

### FORMACO

Vorstand und Delegierte der FORMACO versammelten sich Mittwoch, den 12. Mai 1976 in Bern. Sie genehmigten unter dem Vorsitz von Dr. E. Braun (Zürich) die Jahresrechnung 1975 und das Budget 1976 (Beitrag pro Mitglied der angeschlossenen Organisationen Fr. —.20). Lehrerfortbildung wird je länger je mehr in ihrer Bedeutung erkannt. Dabei ist entscheidend, dass die Lehrerschaft selbst in freier Initiative das Kurswesen mitgestaltet (wie dies der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform seit Jahrzehnten tut) und dass die Lehrerorganisationen ihre Sache als zusammengeschlossener Partner bei den Behörden vertreten können. Noch gibt es ungelöste Probleme, und es gibt auch neue Chancen in der Zeit des Lehrer«überflusses». Um Wünsche und Forderungen im Bereich der Lehrerfortbildung gezielt und stosskräftig vertreten zu können, wird ein *Zusammenschluss der FORMACO mit der KOSLO* angestrebt. Eine paritätische Kommission ist beauftragt, Bedingungen und Modalitäten auszuarbeiten und den entsprechenden Gremien vorzulegen.

Die Versammlung bestätigte die Vorstandsmitglieder für die Amtszeit 1976–79. Als Nachfolger für den zurücktretenden Präsidenten Dr. Braun wählten die Delegierten einstimmig *Jean John* (SPR, La Chaux-de-Fonds), der die Belange der FORMACO als *«geschäftsführender Vizepräsident»* vertreten wird. J. John dankte Dr. Braun für seine Amtsführung: Es galt, in einer schwierigen Zeit die FORMACO, d. h. den Willen zu lehrereigener Fortbildung, zu retten und die von (allzu)vielen totgesagte und totgeglaubte Idee «Le Pâquier» am Leben zu erhalten. Möge die vorgesehene «Integration» in die KOSLO zu konkreten Fortschritten in der Sache selbst führen! Bemerkenswert und erfreulich war in diesem Zusammenhang die Mitteilung, dass ein KOSLO-Vertreter, der Kurssekretär des Bernischen Lehrervereins, *Heinrich Riesen,* kürzlich zum Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Lehrerfortbildner gewählt worden ist. Dies ist ein klares Zeichen, dass eine fruchtbare Partnerschaft Behördenorganisation/Lehrerschaft möglich ist und dass die anstehenden Aufgaben sachlich und gemeinsam angegangen werden sollen. Mit Genugtuung nahm die Versammlung auch Kenntnis vom Vorstoss des BLV (vgl. SLZ 20, S. 785) zur «Aktivierung» des Projektes Le Pâquier. Die von den Träger- und Gründerorganisationen der FORMACO erwarteten Dienstleistungen eines Kurs- und Begegnungszentrums sind nach wie vor erwünscht und je länger desto mehr notwendig. Es besteht heute eine gewisse Gefahr, sich wieder erzföderalistisch und regionalistisch in «splendid isolation» zurückzuziehen und seine eigenen «Schafe» zu hüten, ohne den Blick auf das Ganze und die Offenheit für Anregungen anderer zu bewahren. Wenn die FORMACO diese Notwendigkeiten immerhin bewusst gehalten hat und weiter vertritt, so wäre dies allein schon kein geringes Verdienst. Die «Sache» Le Pâquier ist noch nicht aufgegeben! *J.*

### Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

*Jahresbericht 1975*

Direktor Dr. Werner Lustenbergers Rechenschaftsbericht über das SIBP im Jahre 1975 umreisst eine intensive, vielseitige Tätigkeit. Hervorstechende Merkmale sind die Eröffnung eines Sonderstudienganges für Akademiker in Zürich, die Anstellung der hauptamtlichen Dozenten Dr. *Hans Rudolf Stoll* für Chemie und Physik, lic. phil. I und lic. rer. soc. *Peter Füglister* für Erziehungswissenschaft und Mag. oec. *Tilo Hässler* für Wirtschaftswissenschaft und die Tatsache, dass sich im Welschland für keine der beiden Richtungen genügend Interessenten fanden, um die vorgesehenen Studiengänge im Herbst eröffnen zu können. *Adjunkt Jakob Keller* übernahm die Leitung der Gewerbeschule der Stadt Bern. An seine Stelle trat Gewerbelehrer *Max Mathys.*

In Lausanne nahmen am 4. Juli 8 Herren das Diplom in allgemeinbildender Richtung und 9 in berufskundlicher Richtung entgegen. Am 26. September erhielten in Bern 23 Absolventen allgemeinbildender Richtung – darunter erstmals eine Dame – und 24 berufskundlicher Richtung das eidgenössische Diplom als Gewerbelehrer. *Auf mehrheitlichen Wunsch der Deutschschweizer Kantone stellte das Institut vom Herbst- auf den Frühjahrsbeginn um.* Für Lausanne wird ein Modell für teilweise begleitenden Unterricht vorbereitet. Dabei dürfen aber die Qualität der Ausbildung und der Wert des eidgenössischen Diploms nicht beeinträchtigt werden.

An 10 Kursorten wurden 225 *nebenamtliche Berufskundelehrer* ausgebildet. 934 amtierende Lehrkräfte nahmen an 34 Fortbildungskursen teil. Konrad Weber verfasste *aktuelle Unterrichtshilfen* für den allgemeinbildenden Unterricht, die den Berufsschulen in einer Auflage von durchschnittlich 1850 Exemplaren in deutscher und 800 Exemplaren in französischer Sprache zur Verfügung gestellt wurden.

Unter dem Vorsitz von Vizedirektor *H. Dellsperger* trat die Fachkommission für Unterrichtshilfen und Baufragen zu zwei Sitzungen zusammen. Sie koordinierte die Tätigkeit der Subkommissionen und befasste sich eingehend mit Urheberrechtsfragen. Im Bau der Kunstgewerbeschule Bern ist ein Unterrichtsraum für Naturlehre mit Sammlungszimmer eingerichtet worden. Die Angelegenheit eines Institutneubaus in der Gemeinde Zollikofen wurde zielstrebig weiter verfolgt. Die Vertreter des Instituts liessen sich verschiedentlich zu Referaten verpflichten und unterhielten enge Kontakte zu in- und ausländischen pädagogischen Gremien, zu Verbänden, Kommissionen und Amtsstellen.

Eine vordringliche Aufgabe sieht Direktor Dr. Werner Lustenberger darin, mit Vertretern der welschen Kantone und des Tessins eine allseits befriedigende Formel zur Ausbildung von Gewerbelehrern zu finden. Offen ist des weitern die Frage, ob das SIBP künftig Berufsschullehrer ausserhalb des gewerblich-industriellen Bereichs auszubilden habe oder nicht. Etwelche Sorgen bereitet das *Stipendienproblem.* Die unterschiedlichen Ansätze der einzelnen Kantone führen innerhalb der Kandidatengruppen zu stossenden Unterschieden. Abschliessend dankt der Institutsleiter allen, die im Berichtsjahr mannigfach und tatkräftig mitgeholfen haben. *Hans Frei*

### «Schau nicht weg»

Behinderte werden nicht zuletzt durch unser Verhalten zu «anderen» Menschen gemacht . . .

Deshalb hat die Schweiz. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind eine *Ausstellung mit Film* geschaffen, die den *Schulen der Schweiz* zur Verfügung steht.

Fünf freistehende Paravent-Ausstellungswände orientieren in knapper, leichtverständlicher Form über die besonderen Probleme des cerebral bewegungsbehinderten Kindes. Der erste Kurzfilm zeigt in munterem Tempo eine Serie von scheinbar kleinen Szenen aus dem Alltag des 16jährigen Werner sowie des 9jährigen Stephan. In der Gegenüberstellung mit der gesunden Schwester des letzteren wird deutlich, wie sehr diese Kinder auf Hilfe angewiesen sind. Der zweite Film ist der ergreifend gefilmte Aufruf eines cerebral gelähmten jungen Mannes im Rollstuhl zu normalem Verhalten ihm und seinesgleichen gegenüber.

Mit dem angebotenen Material lässt sich in der Schule eine eindrückliche «Lektion» über den behinderten Mitmenschen gestalten. Erst der direkte Kontakt zu Behinderten kann die Schranken wirklich überwinden helfen. Die Ausstellung «Schau nicht weg» ist für Lehrer und Schulklassen eine Gelegenheit zur Besinnung auf soziales Verhalten und könnte zu einer Entkrampfung im Verhältnis zu behinderten Mitmenschen beitragen.

Auskunft über die Wanderausstellung und den «Fahrplan» sowie Anforderung beim Sekretariat

*Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind.*
Fabrikstr. 29c, 3012 Bern, Tel. 031 23 20 34

### 8. Schweizerische Jugendbuchtagung

«Bücher – die Jugendliche suchen», das Thema ist von zwei Seiten beziehbar, und damit bot es Möglichkeiten genug, um ein Programm spannungsvoll zu befrachten. Die Reformierte Heimstätte Gwatt am Thunersee bildete einmal mehr den idealen Tagungsort für rund 120 Teilnehmer, die vom 12. bis zum 14. März in eine straffe Arbeit einstiegen. Ein grundsätzlicher Vor-

trag über *«Die Probleme der jungen Generation in unserer Gesellschaft»* ergab die Ausgangsposition. Prof. Dr. *Konrad Widmer,* Leiter des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich, fächerte die weitläufigen Aspekte auf, indem er alle wesentlichen Phänomene in seinen Überblick einbezog. Die Ergänzung aus der Praxis liess ein Bericht von Fräulein Dr. *Ruth Meyer,* Bern, folgen. Sie beleuchtete *«Orientierungen und Interessen der Jugendlichen»* und leitete damit einerseits zu den Gruppenarbeiten, anderseits zu einem von Gymnasiallehrer *Martin Fenner* geleiteten, erfreulich ergiebigen Gespräch mit sechs Jugendlichen über. Anregungen weckten zudem zwei *Kurzfilme,* die es eigentlich verdient hätten, diskutiert zu werden. In mehreren Gruppen suchten sodann die Teilnehmer anhand eines entsprechenden Buches die Zugänge zur Jugendlichenwelt. Aufgestellt waren die Bezugspunkte nach Romanen verschiedener Gattungen wie Abenteuer, Kriminalistik, Utopie, Krieg und Historie, Teenroman, Liebe und Lebenskunde. Sehr instruktiv war die mit kurzen Lesungen durchsetzte Vorstellung neuer, themenbezogener Bücher, wozu der bekannte Autor und Übersetzer *Hans-Georg Noack,* Göttingen, hatte gewonnen werden können. Für den Samstagabend war eine Vorlesung der beiden Jugendschriftstellerinnen *Evelin Hasler,* St. Gallen, und *Helen Stark-Towlson,* Ittigen, anberaumt. Neben allem gewährte das reichbefrachtete Programm Gelegenheit zu persönlichen Begegnungen, was um so nutzbringender ausfiel, als die Teilnehmerschaft sich aus recht verschiedenartigen Jugendbuchbereichen zusammensetzte. Einmal mehr bestätigte die Tagung den Wert einer Arbeit, welche die praktischen Belange über die blosse Theorie stellt. Erfreulich viel haltfeste Wegweisung wurde gegeben, wie sich denn auch das Konzept des Tagungsleiters *Hans A. Müller,* Luzern, und seines Sekundanten *W. Lässer,* Bern, bestens bewährte.

*fs*

**Nur am Menschen entwickelt sich der Mensch**

Im vergangenen Herbst führte die Schweizerische Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen ihren 3. Lehrerfortbildungskurs in Zürich durch. Den Interessenten wurde wiederum Gelegenheit geboten, grundlegende Gedanken und konkrete Anregungen aus der Pädagogik Rudolf Steiners kennenzulernen.

Dr. *Kurt Brotbeck* betitelte seine Vortragsreihe: «Nur am Menschen entwickelt sich der Mensch zum Menschen, Bausteine zu einer evolutiven Menschenkunde.» Unter anderem sagte er: Die Bildungswissenschaft von heute gibt Lerntechniken, damit wird Wissen angeeignet, Denken in Strukturen geschult. Sie fragt nicht nach dem innern Reichtum des Menschen und nicht, wie er sich mit *allen* seinen Möglichkeiten *menschlich und frei* bilde. Sie fördert Einseitigkeiten. Ohne umfassendes Bild vom Menschen können wir aber nicht gesund erziehen. Es gilt, sich ein wahres Menschenbild zu erarbeiten. Ein Weg dazu ist, nach seinem Werdegang zu forschen.

Das Ziel einer menschengemässen Schule ist der mündig gewordene, der freie Mensch, der seinem Leben inmitten der Widerstände Sinn und Wert zu geben vermag. Damit er aber als Freier, von der Natur und erstarrten Denkformen Entbundener nicht in die Irre gehe, muss er in seiner Kindheit und Jugendzeit aus einem freien Geiste und grossem Verantwortungsbewusstsein heraus in reicher Fülle tief verwurzelt werden in seinem eigenen Wesen und Werdegang, dem das Werden der Menschheit selbst zugrunde liegt. Aus immer neu geübter Vertiefung in eben dieses Werden des Menschen, aus der Freude und inneren Belebung, die solchem Studium entwächst, wird und muss der Erzieher und Lehrer für seine Unterrichtsgestaltung verantwortungsvoll Freiheit beanspruchen. Beobachtend, sich einfühlend in seine Zöglinge, kann und muss er die rechte Form, den richtigen Zeitpunkt ergründen, wie und wann er den gemässen Unterrichtsstoff darbieten wolle. Lehrersein wird zum unerhörten Wagnis, Berufung zu echtem Künstlertum, zur Schulmeisterschaft.

*«Menschenbildende Kräfte des Sprachunterrichts»,* war das Thema von *Ernst Bühler.* Wer seinen Ausführungen folgte, konnte nicht anders als beeindruckt sein von der Freude, der Wärme und dem Ernst, mit welchen der Referent uns zur Sprache hinführte: Sprache in ihrem reinen Ursprung ist Leben, geistig-seelisches Leben. (Wenn wir sie nur als Verständigungsmittel gebrauchen, zum Automatismus und noch tiefer erniedrigen, wirkt sie auch dementsprechend.) Ihrem Wesen nach ist Sprache menschenbildende Kraft. Wie ist Sprache wieder rein zu erfahren? Die Dichter sagen es, ganz elementar auch der echte Kindervers. Denn da kommt das Erleben der Laute, des Rhythmischen unvermischt zur Wirkung. Das Kind erlebt auch, wie der Rhythmus die Sprachbewegung in Zucht nimmt, beschwingt, besänftigt und aller Übergänge fähig ist. Vom Kindervers zum Gedicht, wo Bildbewusstsein und reiches Vorstellungs- und Empfindungsleben angesprochen, verfeinert und wandlungsfähig geleitet werden, führt der erzieherische Weg Stufe um Stufe zur anspruchsvollen Dichtung. Wesentlich ist das gesprochene Wort!

*Aufsatzschreiben:* Am Anfang soll das Kind erlebte Sprüche, Gedichte, Nacherzählungen schreiben dürfen. Welche Genugtuung, wenn das Selbstgeschriebene vorgelesen werden kann! Später darf, immer vom Erleben eines gehaltvollen Inhaltes her, an der Wahl der Wörter, an der Satzgestaltung gearbeitet werden. Dabei ist das Sprachempfinden mehr anzusprechen als das Sprachwissen.

*Grammatik:* In den verschiedenen Wortarten wirken sich die menschlichen Seelenkräfte des Wollens, Fühlens, Denkens aus. Dem nachzuspüren wird das Kind befriedigen: Im Tätigkeitswort klingt das Wollen an, im Eigenschaftswort das Fühlen usw. Grammatik und Stilistik haben ihre Bedeutung für das Bewusstwerden der Sprache, für deren Beherrschung, als Schulung für das erwachende Denken. Sie gehören darum in die Oberstufe.

Keine Stunde dieses Kurses verging, ohne dass wir nicht unmittelbar ergriffen worden wären in Heiterkeit oder Ernst und spüren durften, wie Spracherziehung mit der Emporbildung und Belebung des menschlichen Wesens verbunden ist. Wir haben starke und gute Impulse empfangen. Den beiden Kursleitern sei herzlich gedankt.

*Eva Wepfer-Barblan*

**Konferenz der KG-Seminarien**

Leiterinnen und Leiter der deutschschweizerischen Kindergärtnerinnenseminarien haben sich am 30. April in Solothurn zu einer *ständigen Arbeitsgemeinschaft* zusammengeschlossen mit dem Ziel

– die Zusammenarbeit der Seminarien in grundlegenden Fragen der Kindergärtnerinnenausbildung zu verbessern;

– erzieherische Bestrebungen im Kindergarten anzuregen und zu fördern.

Diese Ziele sollen in Verbindung mit der schweizerischen Konferenz der Seminardirektoren und den Organen des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins verfolgt werden.

*Stellenmarkt*

Eine Umfrage hat ergeben, dass für das Jahr 1976 in beinahe allen Regionen der deutschen Schweiz ein Überschuss an diplomierten Jungkindergärtnerinnen besteht. Trotzdem ist die Konferenz einhellig der Auffassung, der Weg zum Kindergärtnerinnenberuf sollte auch weiterhin möglichst vielen jungen Menschen offengehalten werden. Durch ein Anheben der berufsbezogenen Voraussetzungen der Kandidatinnen und durch eine Verfeinerung des Auswahlverfahrens wird langfristig eine Harmonisierung im Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Stellenmarkt angestrebt.

Die Konferenz suchte nach neuen Formen des Anstellungsverhältnisses für arbeitslose Jungkindergärtnerinnen und prüfte die Weiterbildungsmöglichkeiten, welche für Absolventinnen in direktem Anschluss an das Seminar in Frage kommen könnten. Sie empfiehlt den kantonalen Erziehungsdirektionen, auf die Gemeinden einzuwirken, damit so bald wie möglich *in allen Kindergärten ein zweijähriges Erziehungs- und Bildungsprogramm vermittelt werden könnte.* Dabei sind allfällig sich stellende Raumprobleme von untergeordneter Bedeutung. Bei der Zusammenlegung oder gar Schliessung von Kindergärten ist grösste Zurückhaltung am Platze: Je kleiner der Klassenbestand, um so besser kann das einzelne Kind seelisch-geistig und körperlich durch die Kindergärtnerin individuell gefördert werden.

Dem Dreiervorstand gehören an: Dr. Paul Gisi (Solothurn), Präsident; Frl. Cornelia Moser (Bern-Marzili) und Dr. Hans Burger (Biel).

## Diskussion

Die Diskussion um den «Status» des Lehrers als Bürger, um seine demokratischen Rechte und seine politische Stellung hört nicht auf (vgl. die Aktion «Demokratisches Manifest»). Zur weiteren Klärung diene die Fortsetzung der umfangreichen Auseinandersetzung mit den Thesen Saners (vgl. auch SLZ 21, S. 821)

### Der Lehrer und die Politik

#### Kritik an Saners Vortrag

In der SLZ 8, 9 und 12 sind drei Kritiken von R. Hertach, R. Sauer und W. v. Wartburg auf meinen Vortrag «Der Lehrer und die Politik» erschienen.

Sie werfen mir hauptsächlich vor, dass ich das Lehrerbild verpolitisierte (Saurer), den Demokratiebegriff strapaziere (alle Kritiker) und mit gefährlichen Kategorien das Denken selber ideologisiere (v. Wartburg). Da die drei Entgegnungen sich in einem ähnlichen Argumentationsraum bewegen, kann ich sie gemeinsam beantworten.

#### Replik

*Die politische Dimension des Lehrer-Seins*

Es war gewiss nicht meine Absicht, mit meinem Vortrag etwa zu sagen, dass die Lehrerrolle durch ihre politische Dimension vollauf definiert sei. Gemeint war nur: *«Lehrer-Sein» hat objektiv eine politische Dimension, ob der Lehrer nun diese Dimension in sein subjektives Bewusstsein aufnehme oder nicht.* Meine Ausführungen habe ich dann, bedingt durch das Thema, auf diese Dimension konzentriert. Gerne sei eingestanden, dass zum Lehrer-Sein andere Dimensionen wesentlich gehören: etwa der *personale* Bezug in der Kommunikation oder die *erzieherisch-künstlerische Dimension* in der Fähigkeit, durch Heranbilden von Wissen und Können einen Prozess der Selbstentfaltung in Gang zu bringen. Beides liegt nur wiederum nicht jenseits des Politischen, sondern ist von ihm durchwirkt. – Von einer Verpolitisierung der Lehrerrolle müsste dann gesprochen werden, wenn die politische Dimension im Lehrer-Sein für Unterricht und Erziehung als schlechthin dominant postuliert würde, oder wenn der Lehrer mehr oder weniger verstanden würde als politischer Kommissar und Funktionär mit dem Auftrag der Propagierung einer bestimmten Ideologie. – Ich habe im Hinblick auf das erste Moment zwar die politische Dimension betont, sie aber nie zur einzigen oder auch nur zur dominanten gemacht; im Hinblick auf das zweite Moment habe ich *jede* politische Propaganda des Lehrers verworfen, komme sie nun von rechts oder von links. Der Vorwurf scheint mir deshalb unberechtigt zu sein.

*Was ist Demokratie?*

Was die Strapazierung des Demokratiebegriffs betrifft, so wurde mir entgegnet, Demokratie dürfe nur verstanden werden als «diejenige Form der politischen Entscheidung, bei welcher die Mehrheit das letzte Wort hat». Demokratie sei also nicht der verschwommene Inbegriff alles Guten, sondern eine Herrschaftsform, deren Qualität abhänge «vom Grad der menschlichen Reife ihrer Bürger» (v. Wartburg).

Mir scheint nun, wer Demokratie mit einem Abzählverfahren zur Ermittlung von Mehrheiten schlechthin identifiziert, macht sie platt und dumm. Sie ist nicht bloss das Verfahren, das Quantität siegen lässt, sondern *der Versuch, durch Quantität der Qualität zum Sieg zu verhelfen.* Sie ist deshalb auf politische Qualität und auf Lebensqualität bezogen. Sie ist ferner nicht bloss Herrschaft der Mehrheit, sondern Herrschaft der Mehrheit durch *Selbstbestimmung des Volkes.* Das scheint mir ganz zentral zu sein. Ich neige nun tatsächlich dazu, dieses Moment der Selbstbestimmung, also der Freiheit, für das politisch Gute zu halten und insofern Demokratie mit dem politisch Guten zu identifizieren. Die Frage ist für mich dann: Wie weit kann und soll Demokratie im Sinn der Selbstbestimmung reichen? Man hat die Möglichkeit bestritten, dass es so etwas geben könnte im *Wehrwesen.* Aber innerhalb der modernen Friedensforschung gibt es einen Zweig, die soziale Verteidigung, der sich gerade auf eine Theorie des demokratischen Wehrwesens spezialisiert hat. Man hat weiter bestritten, dass es *Demokratie im Bereich der Wirtschaft* geben könnte. Aber was ist die Mitbestimmung anderes, als der zaghafte Versuch, ein Stück Demokratie in die Wirtschaft hineinzutragen? Man hat bestritten, dass Demokratie etwas mit *Schule* zu tun haben könnte. Aber es gibt doch inzwischen viele Schulmodelle, die versuchen, etwas vom Gedanken der Selbstbestimmung in die Schule hineinzutragen – dennoch gestehe ich auch hier gerne: *Es bleibt zu klären, was Demokratisierung heisst und heissen soll in bezug auf das Wehrwesen, die Wirtschaft und die Schule.* Dass es in diesen Bereichen aber keine Demokratisierung geben könne, halte ich für ein dogmatisches Vorurteil, das nicht allein dem Status quo dient, sondern hinter ihm, wenn auch vielleicht unbewusst, ganz bestimmten Interessen.

*Ideologie-Verdächtigung*

Und so wären wir denn beim Haupttraktandum der Verärgerung: Beim Ideologieverdacht, wonach meine «ideologischen Exkurse» (Hertach), statt «hinauf zu greifen getrosten Mutes in den Himmel» sich aus dem «Sammelkübel vorwiegend bundesdeutscher Politliteratur der Linksparteien» (Saurer) nähren und dann «auf Schritt und Tritt» verraten, «dass auch sie von einer übrigens gar nicht so unbekannten Ideologie geprägt sind» (v. Wartburg).

Diese, wie ich hoffe, nicht so ganz unbekannte «Ideologie» ist das Recht auf die politische Selbstbestimmung der aufgeklärten Völker. Was uns offenbar trennt, ist, dass ich die Schranken dieser Selbstbestimmung nicht so eng sehe wie meine Kritiker. Ich verstehe deshalb unseren heutigen politischen Zustand als Teildemokratie, die noch durchsetzt ist von Inseln des Feudalismus und der Unterdrückung. Mein Problem ist die *Ausweitung der Demokratie im Sinn von Selbstbestimmung der aufgeklärten Bürger.*

Eigenlich glaubte ich, dass unmissverständlich ausgeführt zu haben, und so bin ich ein wenig ratlos: Wie kann man sich der Unterdrückung verdächtig machen, wenn man für mehr Freiheit plädiert? Wie der Ideologie, wenn man allein Freiheit und Selbstbestimmung propagiert? Was fühlt sich bedroht, wenn es mehr Freiheit gäbe? – Der Grund all dessen wird kaum wieder die Freiheit sein, in deren Namen man zu sprechen vorgibt. *Hans Saner*

#### Aus einem Briefwechsel i. S. Geschichtsunterricht

*Dr. Saner an Dr. Arnold Jaggi*

... Sie fühlen sich durch die Aussage, Politik getrieben zu haben durch Verschweigen von Politik, missverstanden, und Sie möchten mir die Motive Ihres Schweigens verstehbar machen. Sie legen das Gewicht hauptsächlich auf drei Punkte:

1. Es kann aus «Gründen des Taktes notwendig» sein, auch im öffentlichen Leben für Augenblicke oder gar für längere Zeiträume «schmerzliche Erlebnisse nicht zu berühren».

2. Es sollte in dieser heiklen Sache nichts Unbilliges, Ungerechtes oder gar Falsches vorgebracht werden.

3. Die Forschungslage war denkbar ungünstig. Man konnte nicht wissen, «wie es eigentlich gewesen ist», und hatte so gute Gründe, «keine Schulstubendiskussion zu provozieren». Vielmehr musste man die Erforschung der Ereignisse und ihrer möglichen Hintergründe «nach den Regeln der historischen Wissenschaft» erst abwarten, um sie dann auch in Schulbüchern darstellen zu können.

All das führte zu einer langen Wartezeit. Aber gerade die gezeigte Geduld liess den Raum frei für eine gerechte Bewertung der Ereignisse und erlaubt es uns heute, etwas Fundiertes zur Entlastung der Sozialdemokratie zu sagen. Im übrigen, so geben Sie zu bedenken, blieb es in der Zwischenzeit dem einzelnen Lehrer unbenommen, «das Thema „Generalstreik" doch zur Sprache zu bringen». Der Lehrplan gab ihm dazu die Freiheit.

Jenseits von diesen Motiven weisen Sie die Wendung «kein Wort über Gewerkschaften» zurück, erinnern an Ihre Aussagen über das schwere Leben der Arbeiterschaft und tönen schliesslich an, dass eine Kritik, die nicht «willens und fähig ist, die Proportionen zu beachten», ihrerseits zur Politik werden kann.

Ich anerkenne nun gerne die Relevanz dieser Argumentation. Aber ich habe trotzdem Bedenken, und zwar in mehrfacher Hinsicht:

Ad 1. Ich kann keinen zureichenden Grund dafür finden, hochpolitische Ereignisse, die nun wirklich das ganze Land erschüttert haben, aus Gründen des Taktes (wie schmerzlich sie auch sein mögen) nicht zu berühren – womöglich gar über längere Zeiträume. Wie hätte man es damit in Deutschland nach dem Dritten Reich halten sollen? Wie in Russland, nachdem dort die Greuel des Stalinismus bekannt geworden sind? Wie in Amerika angesichts von Nixon? Ein solches Schweigen bedeutet doch nur, dass offene, sichtbare Konflikte durch Verschweigen zu latenten, unsichtbaren gemacht werden. Das sind kollektive Verdrängungsakte, die vielleicht kurzfristig beruhigend wirken, aber fast immer sich eines Tages schwer rächen. Ich sehe keinen anderen rationalen Weg, als tiefgreifende Konflikte eines Staates auch öffentlich auszutragen, aber «weise» zu sein in der Wahl der Mittel zur Konfliktbewältigung. Im Hinblick auf den Generalstreik hat die Schweiz (ich nehme die Sozialdemokratie nicht aus) den Weg der Verdrängung gewählt. Sie hat uns Jüngere, die nicht dabei waren, und oft erst spät oder durch Zufall etwas davon gehört haben, auf die Frage gebracht, was es denn da zu verdrängen gab.

Ad 2. Liegen Unbilligkeit und Ungerechtigkeit für den Historiker wirklich allein im Sagen von etwas? Ist es nicht vielleicht eine Täuschung, dass man gleichsam «gerecht» bleiben kann, wenn man nur schweigt, falls es nicht möglich ist, beurteilend etwas Angemessenes zu sagen? Ist das Schweigen als eine Unterlassung von Information nicht auch ein Akt, der wieder gerecht oder ungerecht, billig oder unbillig sein kann? Und was ist denn damit gewonnen, dass man eine lückenhafte Informationsbasis durch Schweigen zur totalen Informationslücke macht? – Ich kann angesichts so schwerwiegender Ereignisse keinen andern Weg sehen, als eben das Faktische, soweit man es kennt, zu sagen, zugleich aber mitzuteilen, *wie* man es weiss, und *was* man *nicht* weiss. Niemand kann vernünftigerweise verpflichtet sein, Urteile abzugeben, wo das nicht möglich ist und also gar nicht sein darf. Aber etwas anderes ist es doch, aus dieser Unmöglichkeit sich nun positiv das Recht oder gar die Pflicht abzuleiten, auch die Fakten nicht mitzuteilen, die man kennt oder kennen könnte. – Ich glaube aber nicht, dass in all dem für Schulbücher grundsätzlich andere Regeln gelten als für sonstige historische Werke. Woher soll denn das historische Bewusstsein in der Bevölkerung kommen, wenn nicht aus der Schule? Nur wenige werden sich später noch gezielt mit Geschichte abgeben.

Ad 3. Sicher war die Forschungslage lange Zeit ungünstig, und man wusste nicht umfassend, «wie es eigentlich gewesen ist». Wichtige Archive waren gesperrt. Aber man wusste doch wieder viel mehr (oder konnte es wissen), als dies der Geschichtsunterricht in der Schweiz vermuten liesse. Etwa Gautschis Bibliographie zeigt das eindrücklich. Ein grosser Teil der Ereignisse hatte ja schliesslich buchstäblich auf der Strasse stattgefunden, und darüber gab es Berichte; über anderes wieder waren Protokolle greifbar. Und vor allem: Man konnte wissen, worum es im Generalstreik gegangen war. Man kannte das Elend der Arbeiterschaft; man kannte ihre Forderungen und man kannte zumindest die öffentliche Antwort von Behörden und Armee in Wort und Tat. Die Theorien des Liberalismus und des Sozialismus waren auch keine Geheimlehren, und so konnte man ebenfalls unterrichtet sein über die beidseitigen ideologischen Hintergründe des Kampfes. All das hätte genügt, die Ereignisse verstehbar zu machen, wenn auch dabei Fragen offen blieben. Man musste, so scheint mir, weder Gautschi noch Schmied-Ammann abwarten, wenn auch gerne zugestanden sei, dass beide Bücher, als umfassendste Darstellungen, bisher unbekanntes Material bringen und manche Unsicherheit aus der Welt schaffen. – Mir kommt es ein wenig vor, als wäre dieses Warten auf die grossen Darstellungen, vordergründig wissenschaftlich vertretbar, in Wahrheit ein Alibi, um das Schweigen über ein Ereignis zu rechtfertigen, über das man nicht berichten mochte.

Wenn Sie aber gar sagen, dass es ja schliesslich dem einzelnen Lehrer unbenommen war, doch vom Generalstreik zu berichten, so ist auch das nur noch vordergründig theoretisch richtig. Praktisch ist das Argument fragwürdig. Wir lernten doch in den Mittelschulen Geschichte aus Lehrbüchern, in denen dieses Ereignis kaum oder gar nicht vorkam. Wir kamen dann ins Seminar und hörten davon wieder nichts, und wir gingen hinaus und arbeiteten erneut mit Lehrbüchern, in denen darüber nichts stand. Wie also sollten wir drauf kommen, falls wir nicht besondere Interessen für Geschichte hatten? – Und wenn wir schliesslich, am ehesten noch durch ältere Leute, die dabeigewesen waren, etwas von jenen Jahren hörten, den Dingen, oft mühsam genug, nachgingen und allmählich dann eine Ahnung bekamen von der Wichtigkeit jener Ereignisse: Wie sollten wir dann nicht denken, dass uns von den bürgerlichen Geschichtslehrern Ereignisse verschwiegen worden sind, die nun wahrhaft keine Glanzlichter des Bürgertums sind?

Was schliesslich die Früchte der Geduld betrifft, die nun doch noch für die Sozialdemokratie gereift sind, so bin ich auch hier skeptisch. Warum diese späte Einsicht? Die Erinnerungen der Balabanow und verschiedener anderer sind nicht von heute. Nur, man glaubte ihnen eben nicht. Man wählte den Verdacht – ausschliesslich gegen links. Er hatte nicht so sehr die Funktion, begründete Vermutungen wachzuhalten, um sie schliesslich an den Fakten zu überprüfen. Er legitimierte vielmehr für lange Zeit die Antwort des Bürgertums auf den Generalstreik. So jedenfalls kommt es mir vor. – Ich gestehe Ihnen frei, dass ich mir einen gewissen Ruck geben muss, um nun nicht meinerseits verdächtigend ungerecht zu werden gegen die bürgerliche Rezeption der Ereignisse.

Ein Wort noch zu den verbleibenden Punkten: Mir scheint, Sie fassen in Ihrem Brief das Wort «Gewerkschaften» etwas weiter, als ich es in meinem Vortrag getan habe. Daraus mag sich die Differenz ergeben haben. Gerne anerkenne ich, dass Sie einen offenen Sinn hatten für das Elend der Arbeiterschaft. Aber das genügt mir nicht. Ich vermisse nahezu in der ganzen bürgerlichen Geschichtsschreibung das Verständnis für die ökonomische und soziologische Argumentation. Ich meine nicht etwa, dass die Geschichtsschreiber Sozialisten oder gar Marxisten sein müssten, sondern nur, dass sie Kenner auch der Theorien des Sozialismus und des Marxismus-Leninismus sein müssten. So wie es nicht möglich ist, Geschichte über die Zeit der Aufklärung zu schreiben, ohne die Philosophie der Aufklärer zu kennen (es sei denn, man erinnere bloss an Fakten), so ist es nicht möglich, die Ereignisse des Jahres 1918 (wie auch viele Ereignisse früher und seither) ohne die Kenntnis der sozialistischen und marxistischen Lehren zu verstehen. Hier sehe ich eine Unwilligkeit und Unfähigkeit vieler Historiker, gewisse Dimensionen der Geschichte zu beachten.

Gegen Ihren Verdacht, dass ich Politik treibe, will ich mich nicht zur Wehr setzen. Ich tue es vielleicht tatsächlich, etwa in dem Sinn, dass ich an die Notwendigkeit eines Korrektivs erinnere. Das bedeutet natürlich, dass ich, rückblickend, mit Ihnen als Historiker und als Geschichtslehrer zuweilen hadere; freilich nicht ohne Dankbarkeit für das, was ich bei Ihnen gelernt habe.

Damit grüsse ich Sie freundlich

*Hans Saner*


**Stellenlos?**

**Junglehrer ohne Anstellung und regulären Verdienst sind vom Jahresbeitrag an den SLV (Fr. 19.—) befreit.**

**Werden Sie Mitglied des SLV und einer seiner Sektionen!**

*Auskunft und Anmeldung Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.*



**Lernen Sie Esperanto!**

**Auskunft: Hans Kästli, Postfach 2612, 8023 Zürich.**

**Nonkonformität von Institutsleitern (Universität Zürich/ETH)**

Das Blatt «uni 75» (6/1975) berichtet über eine Umfrage des Soziologischen Instituts Zürich im Sommer 1973 bei Institutsleitern beider Zürcher Hochschulen. Nonkonformität wird definiert als das Aufrechterhalten von Ansichten, die denen der «herrschenden» öffentlichen Meinung widersprechen.

Einige Resultate:

| Prozentsatz der Institutsleiter mit | Geistes- und Sozialwiss. | Medizin | Naturwissenschaften | Technik |
|---|---|---|---|---|
| nonkonformen Ansichten (N = 87) | 79% (14) | 45% (20) | 43% (30) | 39% (23) |
| aktiver Öffentlichkeitsarbeit (N = 111) | 35% (17) | 54% (22) | 53% (47) | 56% (25), |

| Prozentsatz der Institutsleiter mit | Jahresbudget (1972) unter 90 000 Fr. | über 90 000 Fr. |
|---|---|---|
| nonkonformen Ansichten (N = 58) | 63% (24) | 45% (34) |
| aktiver Öffentlichkeitsarbeit (N = 73) | 25% (30) | 60% (43) |

*Dr. Jaggi an Dr. Saner*

. . . Sie erlauben wohl, dass ich gleich mit der Türe ins Haus falle.

*1.* Wenn Sie erklären, es könnten für Schulbücher grundsätzlich nicht «andere Regeln gelten als für sonstige historische Werke», so vermag ich dieser Auffassung keineswegs zuzustimmen, sondern widerspreche ihr mit Nachdruck. Schulbücher müssen aus verschiedenen Gründen sehr oft weit zurückhaltender sein.

*2.* Als ich 1931/32 das Buch «Aus der Geschichte der letzten hundert Jahre» verfasste und mich entschloss, eine wissenschaftliche Bearbeitung des Generalstreiks abzuwarten, ahnte ich natürlich nicht, dass eine solche erst ein halbes Jahrhundert nach dem Ereignis erscheinen würde.

Es liegt mir indessen fern, meinen Entscheid, den ich nicht etwa bereue, für den absolut einzig möglichen hinzustellen, u. a. schon deshalb nicht, weil das Bedürfnis, bei der Erledigung einer Aufgabe sich seiner Sache sicher zu fühlen, in den verschiedenen Naturen sehr verschieden stark angelegt ist.

*3.* Dass Sie glauben, meine Stellungnahme und deren Begründung sei letztlich doch nur ein wissenschaftlich vertretbares Alibi, um über die Sache schweigen zu können, ist für mich ausserordentlich interessant und aufschlussreich. Was führten Sie doch aus über politisch begründetes Misstrauen gegen links? Zudem haben Sie ausser acht gelassen, dass ich das Ereignis in dem erwähnten Freizeitbuch ja dargestellt habe.

*4.* Sie schreiben: «Man konnte wissen, um was es im Generalstreik gegangen war.» Nein, gerade das war, was den Kern des Ereignisses betrifft, jahrzehntelang heiss umstritten, und zwar nicht einfach grundlos[1]. Es schien sich zu fragen, ob es sich um einen Proteststreik oder um einen Umsturzversuch, um Revolution handle. Es gab einen wahren Dschungel von Gerüchten, Vermutungen, Fakten, Deutungen, Behauptungen und Gegenbehauptungen, die hier nicht aufgeführt werden können. Gautschi hat die entscheidenden Fragen mit grosser Umsicht herausgearbeitet und differenziert, freilich nicht restlos eindeutig zu beantworten vermocht. Wie weit Grimm in einem gewissen Falle gegangen wäre, kann z. B. nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Das ist uns Heutigen, soweit wir nicht geschichtlich interessiert sind, praktisch vollkommen gleichgültig. Den damals Lebenden und allen, die sich auch nachher mit dem Ereignis innerlich beschäftigten, schien das und so viel Aehnliches jedoch von grösster Wichtigkeit.

Wenden wir uns einigen dieser einst umstrittenen Fragen zu: Geben wir Gautschi das Wort – wobei nicht zu übersehen ist, dass er sich sehr vorsichtig ausdrückt und in der Einleitung (I 11 f.) darauf hinweist, dass es in der Dokumentation auf beiden Seiten «eigenartige Lücken» gibt. «Es liegt» – sagt Gautschi –, «kein beweiskräftiges Indiz vor, das die weit verbreitete Auffassung erhärten könnte, das Oltener Aktionskomitee habe einen Umsturz im Sinne einer mit einem Bürgerkrieg verbundenen gewaltsamen Auseinandersetzung geplant.» Auch besitzen wir «keine hinreichenden konkreten Beweise» für die Ansicht, dass mit dem unbefristeten Landesstreik «die gesamte Gesellschafts- und Staatsordnung aus den Angeln gehoben werden sollte». Dagegen betont er, dass es sich beim Generalstreik insofern um einen «revolutionären Versuch» gehandelt habe, «als die Streikleitung versuchte, mit Mitteln, die ausserhalb von Gesetz und Verfassung lagen, die Verfassungsnormung und das Tempo der Gesetzgebung zu beschleunigen.[2]»

Erinnert sei hier auch daran, dass das Oltener Aktionskomitee «die ungesäumte Umbildung der bestehenden Landesregierung» forderte und weiter verlangte, dass «die neue Regierung» sich auf die neun Forderungen, die hier eigentlich aufgezählt werden müssten[3], als Minimalprogramm verpflichte. Eine Unklarheit ergab sich daraus, dass, wie Marbach (S. 44) zeigt, ein bald folgender Aufruf erklärte, der Landesstreik sei bis zur Erfüllung der Forderungen fortzusetzen.

Angesichts der Brisanz derartiger Dinge, um die jeder wache Zeitgenosse wusste oder sie mindestens wittern konnte, war es doch wohl nicht ganz abwegig, wenn der Autor eines Schulbuches sich entschloss, die Zeit der Entwirrung jenes Dschungels von unabgeklärten Fragen abzuwarten und sich auch im Unterricht Zurückhaltung aufzuerlegen, falls er nicht ausdrücklich nach dem Faktum gefragt wurde.

Willi Gautschi erklärte 1971 in seinem Dokumentenband (S. 17): «Manches, was vor einem Dutzend Jahren noch leidenschaftlich bestritten wurde, wird heute bei veränderten politischen Verhältnissen in nüchterner Sachlichkeit zur Kenntnis genommen.» Er hielt es immerhin nicht für überflüssig, ausdrücklich zu versichern, dass er mit seiner Quellenpublikation selbstverständlich nicht die Absicht habe, «eine abermalige polemische Auseinandersetzung» auszulösen.

Jetzt, nachdem das Stoffgebiet – Generalstreik und seine Ursachen – durch tüchtige Werke erschlossen und weithin abgeklärt worden ist, sei unmissverständlich und mit allem Nachdruck betont, dass es sich um ein sehr wichtiges Kapitel der Schweizergeschichte handelt, wichtig und bedeutungsvoll sowohl in staatsbürgerlicher wie in allgemein-menschlicher Hinsicht. Das Thema bietet sehr viele Übungsgelegenheiten (vor allem in der

[1] Gautschi I 154 f., 227, 381 f., II 15, Marbach 6 f., 11, 44 f., Schmid-Amann 356.

[2] Gautschi I 381 f., Marbach 6 f., 11, 44. Man denke, betreffend das Problem «Protest oder Umsturzversuch?», auch an das was Prof. Dr. Fritz Fleiner, von 1915 bis 1936 Ordinarius für Staats- und Kirchenrecht an der Universität Zürich, gefürchtet, geglaubt und in Umlauf gesetzt hat – mit dem drastischen Passus: «Nicht auf eine Neugestaltung des Staates und der Gesellschaft laufen die bolschewistischen Lehren des Generalstreiks hinaus, sondern auf die Zertrümmerung des Rechtsstaates und der Rechtsgleichheit und auf die Aufrichtung einer despotischen Klassenherrschaft.» Gautschi II 145–150, Schmid-Ammann 184.

[3] Marbach 43 f., Gautschi II 238, 272.

höheren Mittelschule), sich in die Situation und die Betrachtungs- und Empfindungsweisen der gegnerischen Parteien und ihrer Vertreter einzufühlen; es liegt ferner nahe, an gut ausgewählten Beispielen die unheilvollen Folgen des übersteigerten gegenseitigen Misstrauens und der falschen Interpretation dessen, was der Gegner tut, zu tun scheint oder vermutlich tun werde, eindrücklich darzulegen und endlich, durch all das die intellektuelle und sittliche Urteilsfähigkeit des Schülers zu entwickeln und zu schärfen. Nebenbei: Dass, im Rückblick und aufs Ganze gesehen, Behörden und bürgerliche Parteien lange vor dem Ausbruch des Generalstreiks grosse Fehler begangen haben, lässt sich m. E. nicht bestreiten, was das erwähnte Freizeitbuch (Geschichte der Neuen Eidgenossenschaft, Bern 1971) im Abschnitt S. 189–216 dargetan hat, aber da und dort noch ergänzt und akzentuiert werden könnte.

Die unterrichtliche Behandlung der Zeit des Generalstreikes müsste eine im Grund erschütternde Perspektive nach Gebühr wahrnehmen und herausarbeiten: Die geschichtsbildende und unter Umständen missleitende Kraft der grossen Hoffnungen und Illusionen. Es gab damals Arbeiter und Arbeiterführer, die in ihrem Urteil über den Umschwung in Russland geblendet waren. Auch hatte es in ihren Augen den Anschein, allernächstens werde die soziale Revolution auch in den Gemarken der besiegten Zentralmächte, in denen «die Throne wankten und die Kronen über die Strassen rollten», zum Ziele gelangen. Es schien, dass überhaupt ein glückverheissender Geist «durch alle Lande wehe» und dass man an einem Wendepunkt der schweizerischen Geschichte stehe, einem «Wendepunkt, wie er nur ein- oder zweimal im Verlaufe eines Jahrhunderts eintritt». Ja, noch mehr[4]. In seiner grossen Rede vom 13. November 1918 im Nationalrat wies Grimm darauf hin, dass «das Feuer der Begeisterung durch das neue Europa» gehe und die Massen ergreife.

Was für eine Ironie der Geschichte! Das «neue Europa» von 1918 trug in seinem Schosse nicht die so heiss ersehnte soziale Gerechtigkeit, sondern den Faschismus und den Nationalsozialismus.

*5.* Es scheint mir nicht zutreffend, wenn Sie dartun, im Hinblick auf den Generalstreik habe die Schweiz (die Sozialdemokratie nicht ausgeschlossen) den Weg der kollektiven Verdrängung gewählt. Dafür, dass das nicht geschah und dass die schwere Krise wirklich bewältigt wurde, sorgte ganz wesentlich die Bedrohung unseres Landes durch den Nationalsozialismus. Damals wurde es den beiden Lagern bewusst, was sie Gemeinsames verband und zu verteidigen hatten, und es trat überhaupt eine Wende ein. Am sozialdemokratischen Parteitag von 1935 in Luzern, so berichtet Alt-Bundesrat Willy Spühler, erklärte der Referent Ernst Reinhard «unumwunden, die Partei habe sich[5] *in wesentlichen Dingen geirrt. Der Glaube an den Zusammenbruch des Kapitalismus und die bevorstehende Weltrevolution; der Glaube, das Proletariat werde alleiniger Träger der neuen Gesellschaftsordnung sein und seine Herrschaft in der Form der Diktatur des Proletariats errichten,* lasse sich nicht aufrechterhalten. Damit war der Übergang von der Idee des revolutionären, rein klassenmässig gebundenen Sozialismus zum demokratischen Sozialismus auch in der Theorie vollzogen.»

Ein neues Parteiprogramm dokumentierte den Umschwung. 1938 trat Grimm in den bernischen Regierungsrat ein, und 1943 – reichlich spät – wurde zum erstenmal ein Sozialdemokrat, Ernst Nobs, in den Bundesrat gewählt.

*6.* Über den Geschichtsunterricht am Seminar habe ich in einem Vortrag an der Tagung «Ehemaliger Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil» vom 27. Dezember 1948 Rechenschaft abgelegt[6].

Falls Sie die Seiten 35 bis 41 lesen wollten, verstünden wir uns vielleicht etwas besser. Es heisst da z. B.: «Kurz vor dem Patentexamen beschäftigen wir uns, so sachlich als immer möglich, mit der materialistischen oder ökonomischen Geschichtsauffassung (S. 36 f.). ... Natürlich verkennen wir den Wahrheitskern, der in der materialistischen Geschichtsdeutung steckt, nicht. Es ist jederzeit um den wirtschaftlichen Vorteil gerungen worden, und zwar im grossen und im kleinen, und es ist auch wahr, dass die wirtschaftlich und politisch Mächtigen – aber nicht nur diese – stets das geistige Leben zu beeinflussen suchten, zum Teil nicht uninteressiert, zum Teil aber auch – und das wird leicht übersehen – gutgläubig aus wirklicher unbestochener Überzeugung.»

*

Dass Sie zuweilen mit mir hadern, ist für mich kein Grund, ein Gleiches gegenüber Ihnen zu tun.

Mit freundlichen Grüssen

*Arnold Jaggi*

---

[4] Gautschi I 288, 381 f., II 251, 299, Schmid-Ammann 356, 362, Marbach 27 ff., 42.

[5] Sperrungen im Original – Unterwegs zur sozialen Demokratie, Festschrift zum 75. Geburtstag von Hans Oprecht, Zürich/Wien/Frankfurt 1969, S. 14.

[6] Seminarunterricht Vorträge II o. J.

**Vergessenes Mass**

«Erkennen wir also unser Mass: Wir sind etwas und sind nicht alles. Das Sein, das wir haben, entzieht uns die Kenntnis der ersten Prinzipien, die aus dem Nichts hervorgehen. Doch die Winzigkeit unseres Seins verstellt uns den Blick aufs Unendliche.

Unser Geist behauptet in der Ordnung der intelligiblen Dinge denselben Rang wie unser Leib in der Ausdehnung der Natur.

In jeder Hinsicht begrenzt, finden wir diese Beschränkung auf die Mitte zwischen zwei äusseren Enden in all unseren Seelenkräften ... Dies ist unsere wahre Verfassung, die uns ein sicheres Wissen ebenso verwehrt wie völlige Unwissenheit ...»

*72. Fragment von Blaise Pascal, zitiert nach dtv-Ausgabe*

**Jugend-Fotowettbewerb zum Weltrotkreuztag (8. Mai)**

Der 8. Mai, Henry Dunants Geburtstag, wird als *Internationaler Rotkreuztag* begangen. Er steht 1976 unter dem Motto: Junges Rotes Kreuz. Das Schweizerische Rote Kreuz führt in der ganzen Schweiz einen Fotowettbewerb für Jugendliche über das Thema *«Junge helfen Einsamen»* durch. Der Kampf gegen die Einsamkeit gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes. Durch ihre Fotos sollen Jugendliche Möglichkeiten aufzeigen, wie einsamen Menschen, jungen und alten, behinderten, betagten, bedürftigen oder sonst benachteiligten, nicht nur auf materieller, sondern besonders auch auf seelisch-geistiger Ebene wirklich geholfen werden kann.

Zur *Teilnahme* sind alle Jugendlichen bis 20 Jahre herzlich eingeladen. Für die Bewertung gibt es drei Kategorien: a) unter 13 Jahren, b) 13 bis 16 Jahre und c) 17 bis 20 Jahre. Für jede Altersklasse stiftet die Fotobranche den besten Teilnehmern schöne *Preise* wie Fotoapparate und Fotomaterial. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

Bei der *Auswahl* achtet die Jury ebenso auf den Gehalt und die Aussage wie auf die technische Qualität der Fotos. Alle eingesandten Arbeiten bleiben Eigentum des Schweizerischen Roten Kreuzes, das die Bilder jederzeit veröffentlichen kann.

Letzter *Einsendetermin* ist der 30. September 1976. In der *Form* besteht grosse Freiheit: Sowohl farbige als auch schwarzweisse Bilder werden entgegengenommen. Pro Person kann nur eine einzige Arbeit eingesandt werden. Die Bilder können breitformatig, hochformatif oder quadratisch sein. Die Seiten dürfen jedoch nicht kleiner als 9 cm und nicht grösser als 24 cm sein.

Auf der Rückseite muss auf einer Etikette gut leserlich der *Absender* angebracht sein: Name, Vorname, Geburtsdatum, Schule/Lehre, Strasse, Ort (mit Postleitzahl).

Die Fotos sind einzusenden an: Schweizerisches Rotes Kreuz, Jugendabteilung, Taubenstrasse 8, 3001 *Bern.*

## Was würden Sie tun?

**Fragwürdiges Lehrerverhalten**

Leider konnten wir die im März/April eingegangenen Stellungnahmen nicht früher veröffentlichen.

SLZ 10/76, S. 327

Der Zorn des Lehrers ist hier völlig deplaziert. Die erste Reaktion eines hellhörigen Lehrers müsste etwa die sein: erkennen, dass zwischen den Schülern und ihm offenbar gar kein Vertrauen existiert. Ansätze dazu zerstört er mit Zorn sowieso. Da er auch solche Kleinigkeiten selbst tun will und seine «Macht» eifersüchtig verteidigt, handelt es sich wahrscheinlich um einen Menschen, der bisher mit sich selbst nicht fertiggeworden ist, der unfrei ist. Wir gelangen also sehr schnell von der pädagogischen auf die psychologische Ebene. Aus religiös begründeter innerer Freiheit heraus gewährt er seinen Schülern auch gewisse Freiheit und ist auf ihr ganzheitliches Wohl bedacht. Dadurch entsteht Vertrauen und eine gelöste, kreative Atmosphäre. *Chr. Hochstrasser, Rothrist*

*Gegenfrage:* Warum überhören die Kinder die erste Frage ihres Lehrers?

1. Sind sie stark in ihre Aufgabe vertieft und wollen möglichst nicht gestört werden?
2. Ist das Verhältnis zum Lehrer gestört?

Die zweite Möglichkeit scheint mir sehr wahrscheinlich, sonst würde der Lehrer doch gar nicht wütend werden wegen einer solchen Kleinigkeit!

*Meine Reaktion:* Fragender Blick zum Kind oder: «Gelt, es war Dir doch zu dunkel!»

*G. Meyer*

Ein Lehrer, der in keinem Vertrauensverhältnis zu den Schülern steht, sollte nicht fragen, sondern selber entscheiden, ob genügend Licht. *st*

– Warum ist der Lehrer dermassen betroffen (oder beleidigt) von der selbständigen und natürlichen Handlung des Schülers, der das Licht einschaltet, dass er es für notwendig erachtet, in dieser Angelegenheit ein zweites Mal zu reagieren?
– Denkt er nicht an die Möglichkeit, dass der Schüler, vertieft in seine Arbeit, erst durch die Lehrerfrage langsam darauf aufmerksam geworden sein könnte, es sei wirklich ein wenig dunkel?
– Warum meinen so viele Lehrer immer, sie selber müssten «das Licht anzünden»? Was würden Sie tun? Meine Antwort muss kurz ausfallen: *Gar nichts!*

*P. Bachmann, 8910 Affoltern a/A*

*«Meisterung» der Situation:*

... der Schüler «schaltet Licht ein». Der Lehrer sagt entweder gar nichts darauf, oder er macht eine kleine, freundliche Bemerkung, z. B. «also doch zu dunkel?» oder «so schnell die Meinung geändert?»

Dass der Schüler über so eine vernünftige und natürliche Handlung wie Licht anzünden (nachdem Lichtmangel durch die vorangegangene Frage suggeriert wurde!) in Wut gerät, deutet auf ein sehr gestörtes Lehrer-Schüler-Verhältnis hin (dass der Lehrer zweimal fragen muss und nur «leise» Antwort bekommt, scheint dies zu bestätigen) oder auf eine emotionale Störung des Lehrers.

*A. Blaser, dipl. Psych., 3074 Muri*

## Kurse und Veranstaltungen

**Schüler entdecken die bedrohte Landschaft**

Wir haben in der SLZ wiederholt auf die Aktion «Schule und Landschaftsschutz» hingewiesen.

Vom 24. Mai bis 5. Juni 1976 werden nun in der Schulwarte in Bern Arbeiten von Schulklassen zum Thema «Landschaftsschutz» ausgestellt. (Montag bis Freitag 10 bis 12, 14 bis 18, 19 bis 21 Uhr, Samstag 10 bis 12, 14 bis 17 Uhr.)

Die Ausstellung möchte dazu anregen, dass Schulen und Lehrer sich vermehrt für die Bewusstseinsbildung des Schülers für Fragen des Landschaftsschutzes einsetzen.

Falls Bedürfnis für die Übernahme der Ausstellung vorliegt, wird die Stiftung eine kleine Wanderausstellung zusammenstellen und nach Bedarf einen Referenten vermitteln.

*Auskünfte* erteilt gerne die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, Rabbentalstrasse 45, 3013 Bern, Tel. 031 42 65 11.

**Bewegungskünstlerische Erziehung**

Werk- und Erfahrungswoche 12. bis 17. Juli in Zürich

«Erleben der schillernden Mannigfaltigkeit menschlicher Ausdrucksgebärden in Tanztraining und Tanzgestaltung».
(Prinzipien des «Modern Educational Dance» Rudolf von Labans).

*Leitung:* Claude Cornier, Tanzpädagogin und Tänzerin, Bern; Joanne Butterworth, Bewegungspädagogin und Tänzerin, London; Claude Perrottet, Bewegungspädagoge und Choreograf, Zürich.

*Durchführung:* Freizeitzentrum Seebach, Hertensteinstrasse 20, Zürich. 12. Juli bis 17. Juli täglich von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, am Samstag nur bis 12 Uhr.

*Kursgeld:* 190 Fr. (inkl. 30 Fr. Einschreibgebühr).

*Anmeldung und Auskünfte:* Claude Perrottet, Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich, Telefon 01 25 49 33.

*Anmeldeschluss:* 26. Juni.

**Musik im Vorschulalter**

Weiterbildungstag vom 21. Juni 1976 (9.15 bis 16.30 Uhr)
in der Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Zürich-Witikon.

*Leitung:* Mariagnese und Paul Knill-Cattaneo, Siblingen.

*Kosten:* inkl. Getränke, Mittagessen, Unterlagen 21 Fr.

*Anmeldung:* durch Einzahlung an die «Vorschulkontaktstelle, Kriegstetten, Postcheckkonto 45-1591». Der Postabschnitt gilt als Eintrittskarte und Lunchbon. *Bitte mitbringen!*

*Anmeldefrist:* 14. Juni, später nur noch telefonisch.

**Spielgruppen-Leiterkurs**

10. bis 17. Juli im Bildungszentrum *Bad Schönbrunn* ZG für Mütter und Kindergärtnerinnen.

*Kosten:* 420 Fr. (meist Einzelzimmer, Vollpension) inkl. die beiden Vorbereitungstreffen, die freie Benützung einer umfassenden Fachbibliothek, Kursbeitrag und Unterlagen.

*Auskunft und Anmeldung:* Vorschulkontaktstelle Boutique 2000, 4566 Kriegstetten, Tel. 065 35 28 81 (Freitag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr) oder Tel. 065 44 13 73 (8 bis 11 Uhr).

**Zeichenwettbewerb**

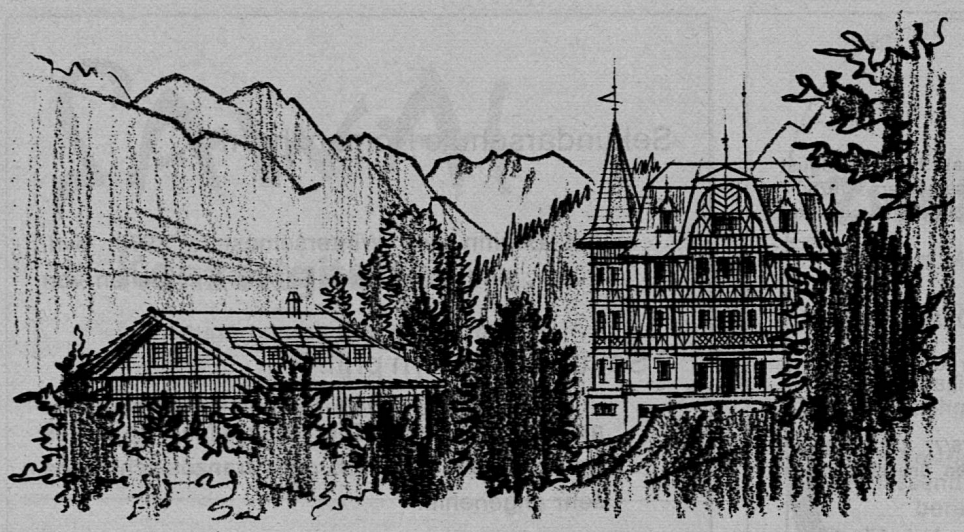
Vom 22. Oktober bis 30. Juni 1977 findet in Korea eine Ausstellung von Kinderzeichnungen aus der ganzen Welt statt (18th World School Children's Art Exhibition). Ziel dieser Ausstellung ist es, die Verständigung unter allen Völkern der Welt zu fördern. Die besten Arbeiten werden mit einem Preis ausgezeichnet.

*Teilnahmebedingungen:*

1. Schüler im Alter von *6 bis 12 Jahren*
2. Thema: frei
3. Ausführung: Bleistift, Ölfarbe, Wasserfarben, Collage, Handdruck
4. Format: maximal 55×40 cm
5. Folgende Angaben müssen auf der Rückseite in englischer Sprache und Druckbuchstaben gemacht werden:
a) Name und Vorname (name and christian name)
b) Alter und Geschlecht (age and sex)
c) Adresse der Schule (address of school)
d) Titel des Bildes (title of work)
6. Die eingesandten Werke können nicht mehr zurückerstattet werden.

Die Arbeiten müssen bis spätestens *30. August 1976* an folgende Adresse geschickt werden:

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches politisches Departement, 3003 *Bern*.



## Naturschutzzentrum Aletschwald – neue Möglichkeiten für Schulen

Im Juli 1976 wird in der berühmten Villa Cassel auf Riederalp VS das erste Naturschutzzentrum der Schweiz eröffnet. Anfang des Jahrhunderts als Sommersitz des englischen Bankiers Sir Ernest Cassel erbaut und später als Hotel betrieben, befindet sich die Villa seit 1974 im Besitz des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN).

In unmittelbarer Nähe des ausgedehnten SBN-Reservates Aletschwald und in Reichweite des grossen Aletschgletschers gelegen, eignet sich das Zentrum ausgezeichnet als Ziel für *Schulreisen* und zur Durchführung von *Studienwochen.* Bis zu 60 Personen können Unterkunft und Verpflegung finden; auch stehen Kurs-, Spiel- und Aufenthaltsräume und eine Bibliothek zur Verfügung. Die Pensionspreise sind knapp kalkuliert, so dass auch Schulen und Jugendgruppen von den neuen Möglichkeiten Gebrauch machen können. Die Zentrumsleitung ist gerne bereit, bei Vorbereitung und Organisation von Kursen und Studienwochen mitzuwirken.

Für *Tagesbesucher* stehen eine Ausstellung mit Tonbildschau über die Naturgeschichte der Aletschregion, ein Alpengarten (ab 1977) und ein Informations- und Verkaufsstand zur Verfügung. Geführte Exkursionen im Reservat und seiner Umgebung werden zusammen mit den Verkehrsvereinen Riederalp und Bettmeralp regelmässig, für geschlossene Gesellschaften auch separat durchgeführt.

Das Naturschutzzentrum ist 1976 vom 12. Juli bis 16. Oktober, ab 1977 vom 1. Juni bis Mitte Oktober offen. Nähere Auskünfte erteilen gerne das Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel, Telefon 061 42 74 42, und ab 1. Juli 1976 auch das NSZ Aletschwald, Postfach 128, 3981 Riederalp, Telefon 028 5 22 44.

### Bibelwoche

10. bis 16. Oktober 1976
im Ferienhotel Baumgarten in Kehrsiten am Vierwaldstättersee

Herr Pfr. *Hansjörg Düringer* (Zumikon ZH) wird mit den Kursteilnehmern die Texte ausgewählter Gleichnisse erarbeiten. Daneben bleibt genügend Zeit zur Erholung sowie die Möglichkeit, sich handwerklich zu betätigen.

*Nähere Auskunft und Anmeldung* bei Frau Esther Vollenweider, Chapfstrasse 10, 8126 Zumikon, Tel. 01 89 38 36.

### STLV: Kurse Herbst 1976 (Nr. 71 bis 79)

Bitte für diese Kurse (Wandern, Geländesport, Eishockey, OL, Schwimmen) die Publikation in den amtlichen Schulblättern sowie der «Körpererziehung» beachten.
Meldefrist: 31. August 1976.

### Altdorfer Tell-Spiele 1976

Sonntag, 25. Juli 1976, 14 Uhr, festliche Gönner-Premiere; zwischen *30. Juli und 17. September, jeweils Freitagabend, 20 Uhr, und Sonntagnachmittag, 14 Uhr.*

### Gitarrenkurse in den Herbstferien

*Kurs I* vom 11. bis 16. Oktober 1976
*Kurs II* vom 18. bis 23. Oktober 1976

Beide Kurse für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Anfänger und Fortgeschrittene, welche auf schöne Art Lieder begleiten wollen (für Eingeführte auch Flamenco- und Bluesunterricht).

*Kursort:* 6614 Brissago – Pensione Primavera.

*Kosten:* Gitarrenunterricht (täglich zwei Lektionen) und Zimmer mit Frühstück, mit Bad pauschal 230 Fr., ohne Bad pauschal 190 Fr.

*Anmeldungen* möglichst bald an den Kursleiter:
Hansruedi Müller, Gitarrenstudio, Rennweg 34, 8001 Zürich, Telefon 01 27 62 65.
Anmeldeschluss Ende Juni 1976.

Ein Instrument kann im Studio günstig gekauft werden.

**Der Mensch hat zu jeder Zeit die Gegenwart als Krise empfunden.**

Eduard Spranger

### BLV-Ferienkurse im Sommer 1976

Anmeldung für alle vier Kurse bis spätestens 10. Juni 1976 an das Kurssekretariat BLV, Administration, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

#### Französisch für Fortgeschrittene

Montag, 5. Juli, bis Donnerstag, 8. Juli 1976 mittags (dreieinhalb Kurstage), je 9 bis 12 und 14 und 17 Uhr, Bern.

*Leiter:* Marius Cartier, Gymnasiallehrer, Bern.

Übungen in Wortwahl, Aussprache und Grammatik, Vermeiden von «germanismes». Textinterpretationen ausgewählter Stellen aus der französischen Literatur.

#### Englischsprachaufenthalt für Lehrer mit guten Vorkenntnissen

Montag, 19. Juli, bis Freitag, 6. August 1976 (drei Wochen). Lansdowne House School, Edinburg.

*Leiterteam:* der Lansdowne House School Edinburg.

Intensives Sprach- und Sprechtraining im Sprachgebiet mit Unterricht in Kleinklassen / Konfrontation mit dem britisch-schottischen Alltagsleben / Einblicke in die schottische Kultur.

Unterkunft und Frühstück in Familien mit korrektem Englisch / Lunch gemeinsam in der Schule / Abendessen frei / Kosten pro Teilnehmer maximal 1400 Fr. für Schulkosten inkl. gemeinsame Exkursionen, Lunchs, Unterkunft mit Frühstück.

Weitere Details bei Anmeldestelle.

#### Schule und Massenmedien – Einführungskurs

Montag, 26. Juli, bis Donnerstag, 29. Juli 1976, je 8.30 bis 17 Uhr, Bern, Zentrum Bürenpark.

*Leiterteam:* Urs Jaeggi, Redaktor ZOOM (Bern); Heinz Stuker, Gewerbelehrer (Langenthal); ein weiterer Gruppenleiter und beigezogene Referenten.

Grundinformationen im Plenum, Bearbeitungen in geleiteten Gruppen unter starker Mitarbeit der Teilnehmer.

Kostenbeitrag für Dokumentationsmaterial: 15 Fr. pro Teilnehmer.

#### Rom – Christentum – Islam

*Zeit und Ort:* Montag, 2. August, bis Freitag, 6. August 1976, 8.30 bis ca. 17 Uhr, Bern, Untergymnasium Neufeld, Bremgartenstrasse 131.

*Leiterteam:* Dr. Hans Hubschmid, Rektor Untergymnasium (Bern/Meikirch); Ueli Schwarz, Zeichenlehrer (Bern/Bäriswil).

Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in der Römischen Republik und im Kaiserreich – Exkursion nach Augusta Raurika. Vom geschichtlichen Wirken des Christentums in der ersten Zeit, Christentum und Islam.

## Kaufmännische Berufsschule Langenthal

Wir suchen auf Beginn des Herbstquartals 1976 (9. August 1976) evtl. auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 (18. Oktober 1976) an unsere Abteilungen Kaufleute und Verkaufspersonal

### einen Hauptlehrer oder eine Hauptlehrerin für Sprachfächer

Deutsch, Französisch, Italienisch sowie Korrespondenz in diesen Fremdsprachen.

Auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 (18. Oktober 1976) sind an den gleichen Abteilungen unserer Schule zu besetzen

### 1–2 Hauptlehrerstellen für Handelsfächer

Die Zuteilung von Unterricht in weiteren Fächern und in Fortbildungskursen ist bei allen Stellen möglich.

**Wahlvoraussetzungen**

Für die Sprachlehrerstelle:
Abgeschlossenes Hochschulstudium als Gymnasiallehrer oder Sekundarlehrer oder gleichwertiger Ausweis

Für die andern Stellen:
Abgeschlossenes Hochschulstudium als Handelslehrer oder gleichwertige Ausweise

Für alle Stellen:
Unterrichtserfahrung erwünscht, wenn möglich auf entsprechenden Stufen

**Besoldungs- und Anstellungsbedingungen** gemäss kantonaler Verordnung; Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse (Pensionskasse) obligatorisch

Wenn Sie sich für eine dieser Stellen interessieren, beziehen Sie bitte beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Talstrasse 28, 4900 Langenthal, Telefon 063 2 16 90, das Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalienblatt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 10. Juni 1976 an Herrn T. Schmocker, Präsident der Schulkommission, Haldenstrasse 48, 4900 Langenthal.

## Schule Meilen

Wir suchen für sofortigen Stellenantritt

### Logopädin
(Schwergewicht Legasthenie)

zur Übernahme von 20 bis 24 Wochenstunden (evtl. weniger) in verschiedenen Schulhäusern unserer Gemeinde. Wir bieten einen zeitgemässen Lohn und ein angenehmes Arbeitsklima.

Interessentinnen melden sich bitte an bei Frau M. Schneebeli, Risi, 8706 Meilen.

Frau Schneebeli gibt auch gerne Auskunft (Telefon 01 923 01 23).

Schulpflege Meilen

## Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Wintersemesters 1976, evtl. früher, sind an unserer Schule die Stellen von

### 2 Sekundarlehrern phil. II

neu zu besetzen. Die Übernahme je eines Sprachfaches (deutsch oder französisch) wäre sehr angenehm.

Interessenten sind höflich gebeten, die Anmeldung an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, W. Weber, Salmsacherstrasse 7, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 25 54, zu richten. Unser Schulvorstand, Sekundarlehrer K. Abgottspon, erteilt gerne Auskunft über die möglichen Fächerkombinationen wie auch über unseren Schulbetrieb. Tel. 071 63 49 85.

**Karolinenheim, Rumendingen**
**Sonderschulheim Lerchenbühl, Burgdorf**
**Heilpädagogische Tagesschule Burgdorf**

Die drei Sonderschulen suchen gemeinsam eine

### Logopädin bzw. einen Logopäden

Besoldung nach Besoldungsordnung des Kantons Bern.

Keine Internatsverpflichtungen. Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an Herrn Peter Wüthrich, Schulleiter der Heilpädagogischen Tagesschule, Burgergasse 7, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 07 81.

## Alpen-Internat Beatenberg

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir einen **Primarlehrer** für die 7. bis 9. Klasse.

**Aufgabenbereich:**
Nebst einem vollen Schulpensum, Betreuung der Kinder während der Freizeit.

**Anforderungen:**
Primarlehrerpatent, Schul-, wenn möglich Internatserfahrung, Mindestalter 25 Jahre.

**Geboten wird:**
Ein gutes Arbeitsklima, zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Nähere Auskunft erteilt gerne der Leiter des Internats, A. Schwander, Telefon 036 41 15 88.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an A. Schwander, Alpen-Internat Beatenberg, 3801 Waldegg-Beatenberg.

# SAWAI

## Konzertgitarren

überzeugen durch ihre hervorragende Tonfülle

Erhältlich in Ihrem Fachgeschäft ab Fr. 190.—.

## 3762 Erlenbach/Simmental

Altershalber günstig zu verkaufen eine grosse, seinerzeit als Erholungsheim und Arzthaus sehr grosszügig und solid gebaute

## Liegenschaft mit Nebengebäude

(Pferdestall usw.)

Eigene Wasserversorgung, vier grosse, mit Fenstern geschlossene Lauben von je 13×2,4 m.
**Bestens geeignet als Ferienheim usw.**

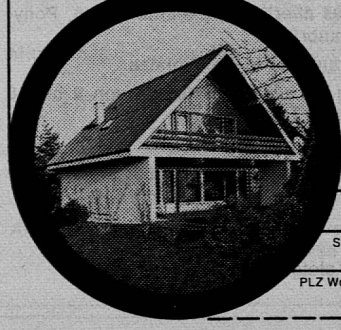
Eigentümer: H. Widmer-Fischer, Via dei Ciossi 9, 6648 Minusio.

Wir
Häuserbauer
von HAUS+HERD erstellen

# Ein–und Zweifamilienhäuser

nach dem Motto: «Der Kunde ist König» und das seit über 20 Jahren
für mehr als 3000 zufriedene Bauherren, weil wir:

1. zuverlässig, loyal und preisgünstig sind
2. vor Vertragsabschluss umfassend und gratis beraten
3. Preise, Termine und Finanzierung garantieren
4. massiv bauen mit hervorragenden Isolationen
5. das Vertrauen der Kunden und Banken geniessen



Baugenossenschaft
**HAUS+HERD**
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 5 27 31
Baden Biel Lausanne Luzern
Sissach Wil SG

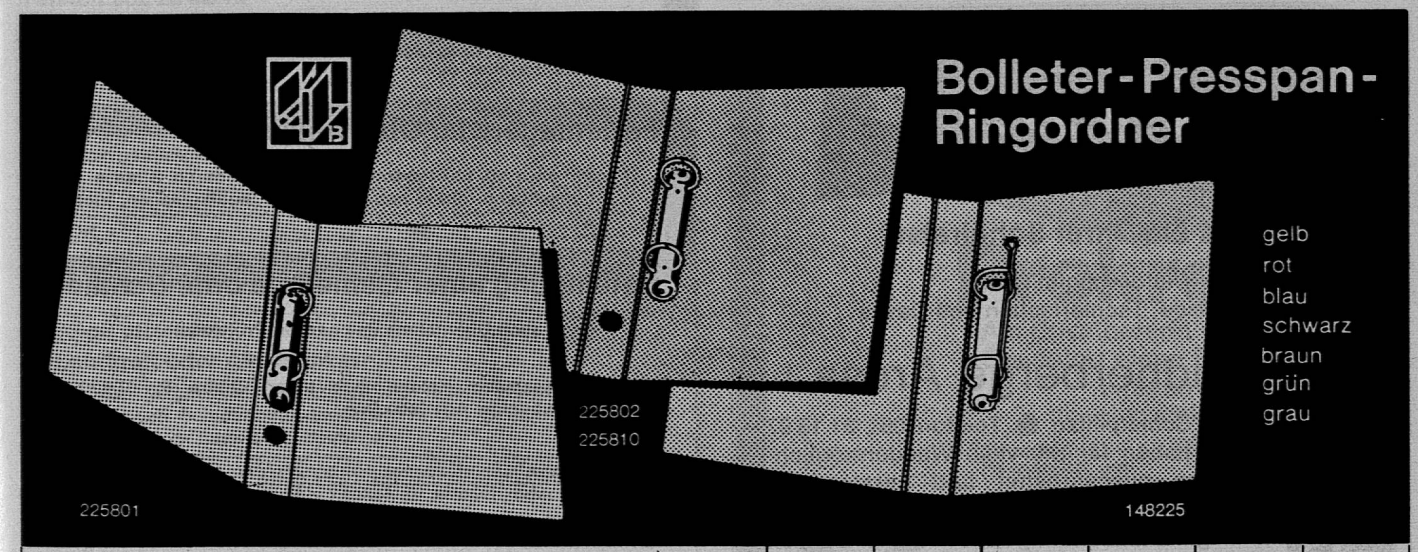
**BON** für Farbprospekt

Name, Vorname

Strasse

PLZ Wohnort

221




| | | 10 | 25 | 50 | 100 | 250 | 500 | 1000 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Presspan 0.8 mm lackiert abwaschbar** | | | | | | | | |
| 225801 | A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild und Griffloch | 2.30 | 2.20 | 2.10 | 1.95 | 1.85 | 1.75 | 1.65 |
| 22T802 | A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch | 2.25 | 2.15 | 2.05 | 1.90 | 1.80 | 1.70 | 1.60 |
| 225806 | Stab Quart 210/240 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild ohne Griffloch | 2.10 | 2.— | 1.90 | 1.75 | 1.65 | 1.55 | 1.45 |
| 148225 | A4 255/320 mm 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter | 2.40 | 2.30 | 2.20 | 2.05 | 1.95 | 1.85 | 1.75 |
| **Presspanersatz Bolcolor 1.0 mm lackiert abwaschbar** | | | | | | | | |
| 225810 | A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch | 1.75 | 1.70 | 1.65 | 1.55 | 1.50 | 1.35 | 1.30 |

**Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter**

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01 / 935 21 71

KNIE's Kinderzoo RAPPERSWIL am Zürichsee

# «Rappi» der Jungdelphin

geboren am 30. Juli 1975 im Rapperswiler Kinderzoo – erste überlebende Delphingeburt im europäischen Binnenland. Vorführung während der Flipperschau, mehrmals täglich im wettergeschützten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantenreiten, Ponyreiten, Rösslitram, Schaubrüten.

Preisgünstiges Restaurant und Picknickplätze.

Täglich geöffnet (auch an allen Feiertagen) von 9 bis 18 Uhr (Mai bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50, Erwachsene Fr. 4.—, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22.

## Ski- und Klassenlager

**Aurigeno**/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M.
**Les Bois**/Freiberge: 150 B., 938 m ü. M.
**Oberwald**/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71

## Lücken

im Juli, August und September.

Das heisst für Sie: noch offene Termine für Schulverlegungen.

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen, 061 96 04 05

## Zernez-Engadin Nationalpark

**Ferienlager** mit Zweier- bis Achterzimmern und Massenlager bis etwa 50 Personen.

Mit oder ohne Frühstück bzw. Küchenbenützung.

Für Klubs, Gruppen und Schulen Preise nach Vereinbarung.

Auskunft und Anmeldung:
Flurin Davatz, Hotel Piz Terza, 7530 Zernez,
Telefon 082 8 14 14.

# Arosa

## Das Ziel Ihrer Schulreise

Wanderungen nach
Lenzerheide, Tschiertschen und Davos

## Jugendherberge Arosa

200 Schlafplätze ● Telefon 081 31 13 97
Wir haben für Sie viele Wandermöglichkeiten ausgearbeitet und beraten Sie gerne.
Gegen Einsendung des Talons senden wir Ihnen gerne Prospektmaterial und Preislisten.

**Jugendherberge, 7050 Arosa**

Name: _____

Ort/PLZ: _____

Adresse: _____

Zum Erstellen eines

## Ferienlagers im Oberwallis

für etwa 60–100 Personen, erreichbar durch Strasse und Luftseilbahn, direkt neben grossem Skilift gelegen, suchen wir

## Beteiligung einer Gemeinde oder Schule

(evtl. auch Übernahme des ganzen Projektes)

Interessenten melden sich unter Chiffre P. 07-120939 an Publicitas AG, 3900 Brig.

## Jugendferienheime frei für Juli/August 1976

**Arosa vom 15. 7. bis 5. 8. 1976, 43 Plätze**
**Flerden vom 18. bis 31. 7. 1976, 30 Plätze**
**Brigels vom 17. bis 23. 7. 1976, 80 Plätze**
**Saas-Grund ab 1. 8. 1976, 36 Plätze**

Keine Massenlager, Zimmer mit 2 bis 8 Betten, Aufenthaltsräume, gute Sanitäranlagen. Über die freien Wochen geeignet **für Bergschulaufenthalte im Juni / Anfang Juli und ab Mitte August noch freie Wochen.** Unsere Ortsdokumentationen und Literaturlisten erleichtern Ihnen die Vorbereitung der Klassenarbeit. Verlangen Sie sofort ein Angebot.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel, Tel. 061 42 66 40

Foto Kino Projektion
NEU EPISKOP LE 19+LE 19 S
Hellraumprojektoren

**SIMDA**

Dia-Überblend-Steuergeräte
NEU SIMDA F 100
Filmstreifenkofferprojektor

**PROKI**

Schreibprojektoren
NEU Hellraumprojektor mit Metalldampfentladungslampe

**TELEX.**

Cassettentonbandgeräte
Gruppenabhörcenters (auch drahtlos)
Cassettendupliziergeräte (C60 110 Sek.)
NEU 4-Spur-Dupliziergerät

**SCANDIA**

NEU Hochleistungsbrennöfen

**Generalvertretungen PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 23 52 12**

**TALON**

Unterlagen gewünscht über
Name
Strasse
PLZ / Ort Tel.



Junge, patentierte
**Lehrkraft oder Akademiker**
hat die Möglichkeit, zusammen mit einem vielseitigen Chef Schüler und Schülerinnen zwischen 12 und 17 Jahren zu unterrichten und im Internat zu betreuen.

**Bedingung:** mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung mit Fähigkeit, auch sprachliche Fächer zu erteilen **oder** sprachlich-historische Ausbildung mit Fähigkeit, Fächer der andern Richtung zu erteilen. – Stellenantritt: September 1976. Einmalige Chance für initiativen Typ, der junge Menschen gern hat.
Dr. Steiners Bürgerschule, Institut Humanitas, 9473 Gams



In erhöhter Lage am **rechten Thunerseeufer** Hotel zu verkaufen

Sehr geeignet als

**Schulungszentrum**

Einmalige Aussichtslage, 5300 m² Gelände in Bauzone.

Anfragen an Chiffre T 2199005, Publicitas, 3001 Bern.


## Musikalische Improvisationen in der Gruppe

| | |
|---|---|
| Ein Kurs für | Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Rhythmik- und Gymnastiklehrerinnen, Musiklehrer, Sozialarbeiter, Primar- und Sekundarlehrer |
| Teilnehmerzahl | maximal 15 |
| Kursinhalt | Gruppenspiele mit Geräuschen, Klängen, Musik und Bewegung. Spiele mit der Dynamik, mit Klangfarben und Tönen, improvisierte Geschichten, «Vertonung» dramatischer Inhalte, Improvisationen mit Klängen im Raum. Wir haben auch Zeit für Initiativen in kleinen Untergruppen, für allerlei Experimente, die möglicherweise nach den ersten Doppelstunden entstehen werden. |
| Kursleiter | Roland Fink |
| Kursort | Rhythmiksaal im Dachstock der Musikschule Effretikon |
| Kurszeiten | Montag, Dienstag, Mittwoch, 5., 6. und 7. Juli 1976 je 10 bis 11.30, 14 bis 15.30, 16 bis 17.30 Uhr |
| Mitnehmen | leichte, bequeme Kleidung, Hausschuhe. Wer Lust hat, Musikinstrumente. Ein reichhaltiges Instrumentarium steht zur Verfügung. |
| Honorar | Fr. 190.—, zwei Plätze mit 50% Ermässigung für Personen ohne Erwerbstätigkeit. |
| Anmeldung | Musikschule Effretikon, Abteilung 3, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12 |


**Darlehen**
ohne Bürgen

**Prokredit**

Als Privatperson erhalten Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....

Heute einsenden an:

**Bank Prokredit**
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

## Intona-Musikinstrumente

**Kantelen,** 7, 11, 15 Saiten und Originalkopien
**Streichpsalter,** Sopran, Alt, Tenor, Bass
**Leierharfen,** 2 Ausführungen
**Klangstäbe,** mit Holzresonanzkörpern, gross und klein
**Schulsortimente, Klangstäbe für Behinderte,**
**Instrumente für Heilpädagogik, Kindergarten, Schulen, Musikschulen usw.**
**INTONA Musikinstrumentenbau**

G. Schamberger, Freiestrasse 33, 8610 Uster, Tel. 01 87 29 35
Unsere Musikinstrumente sind handwerklich, formschön und klanglich einwandfrei gebaut.

---

**Ferienhaus Satus Wiedikon, Tannenheim/Flumserberge,**
1280 m ü. M.
Gut ausgebautes Haus, 70 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, Duschraum.
Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logiernacht: Kinder 4.—, Erwachsene 8.—, alles inbegriffen.
Freie Termine ab 31. Mai bis Dezember.
Auskunft erteilt: W. Wullschleger, Dennlerstrasse 55, 8047 Zürich, Telefon 01 52 18 00.

---

Für Klassen- und Ferienlager

**Ferienhaus Bellawiese, St. Antönien (1470 m)**

ruhige, schöne Lage, Zentralheizung, Duschen, Ess- und Aufenthaltsraum, Platz für rund 60 Personen, Doppelzimmer mit kaltem und warmem Wasser.

Anfragen an Pension Bellawiese, 7241 St. Antönien GR,
**Telefon ab 24. 5.: 081 54 15 35** (vom 9. bis 24. 5. geschlossen).

---

**Klassenlager, Schulwochen, Ferienwochen in Davos und Bernina**

im Ferienhaus Valbella, Davos, oder Ferienzentrum Bernina Ospizio
Unterkunft in 4/6-Bett-Zimmern (Leiter Doppelzimmer), komplett neu renovierte Ferienzentren
Preis: Montag bis Samstag, inklusive Vollpension, Taxen und Gebühren **Fr. 85.—**
Auskunft, Unterlagen und Reservationen:
**Junior Travel Service,** Limmatstrasse 317, 8005 Zürich,
Telefon 01 42 71 51

---

## Hotel Christiania, Saas-Almagell bei Saas-Fee

empfiehlt sich bestens für Ski- und Wanderlager.

Auch besonders geeignet für Gesellschaften und Vereine.
Günstige Zwischensaisonpreise.
Spezialpreise für Gruppen.

**Fam. Anthamatten Odilo, Telefon 028 4 82 46 / 4 88 63.**

---

**5800 Bastelsets** aus früherer Werbeaktion zu sehr stark reduziertem Preis von Fr. 2.— abzugeben.

Die Sets bestehen aus bedrucktem Laubsägeholz mit Zubehör (Schrauben, Muttern, Schnur) und Anleitung zum Basteln eines lustigen

**Hampeläffchens**

Rabatt schon ab 20 Stk. Bitte Postkarte an:

Generaldirektion SBB
Publizitätsdienst, Büro 35
3000 Bern

---

**Die gute Schweizer Blockflöte**

---

**Bergschule Rittinen**

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

---

Für Ihre **Schulsammlung** zu günstigen Industriepreisen: Stapelbehälter, Sichtboxen-Schubladenblöcke, Materialschränke, Gestelle usw.

Verlangen Sie unseren Prospekt!

**ZEHNDER & CO** 056/74 15 70
**8115 Hüttikon ZH** (bei Würenlos)

---

Wir kaufen laufend

**Altpapier und Altkleider**

aus Sammelaktionen

**R. Borner-Fels**
8503 Hüttwilen
Telefon 054 9 23 92

---

**Chalet Bärgsunne**

**in Schwanden ob Sigriswil BO**
1100 m ü. M.

Südlage, renoviertes Haus, geeignet für Landschulwochen, Wanderlager usw., Selbstverpflegung.

Auskunft erteilt: Hans Zurbrügg, 3274 Merzligen, Tel. 032 80 13 77.

---

Als Preise an Ihrem
SCHULSPORTTAG:
ABZEICHEN
WIMPEL
HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 073 22 37 11

---

**Ferienlager Casty, Zuoz**

modern eingerichtet, ideal für Ferien- und Arbeitslager, Voll- oder Halbpension, ganzjährig.

Baldige Anmeldung erwünscht:
Tel. 082 7 12 28, intern 17.

---

**SCHLOSS**
**THUN**

**Geöffnet täglich 10–17 Uhr**

---

## Rapperswil

die mittelalterliche Stadt am Zürichsee
Besuchen Sie das interessante neue
**Polenmuseum Schloss Rapperswil**
mit Schlossrundgang. Für Schüler Fr. 1.—.
Täglich geöffnet 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.
Auskunft: Verkehrsbüro, Telefon 055 27 70 00.

---

**Frauenchor Urtenen** sucht

**Dirigenten oder Dirigentin**

Interessenten melden sich bitte bei: Frau E. Riesen, Schulhaus Mattstetten, 3322 **Schönbühl-Urtenen,**
Telefon 031 85 16 11.

---

**Zu verkaufen**
**6 oder 7 LISTA-Werkbänke** 160×70, neuwertig.
Massive Buchenplatte auf Metalljochen, 74 hoch.
Neu 245.—, jetzt 180.—.
**8 RWD-Schulstühle,** stapelbar, neu 55.—, jetzt 36.—.
**7 EMBRU-Hocker,** Ahorn, verstellbar, neu 49.—, jetzt 32.—.
Telefon 052 22 01 05.

---

## Sind Sie Abonnent der SLZ?

---

Wir suchen auf Mitte August, initiativen
**Dirigenten**
Probe evtl. Mittwoch.

Frauen- und Töchterchor Höngg ZH,
V. Fehr, Präsident,
Tel. 01 79 06 41.

# Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

## Produkteverzeichnis

**Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.**
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

**Audio-Visual**
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Bastel- und Hobbyartikel**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Biologie und Archäologie-Lehrmittel**
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

**Biologie-Präparate**
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

**Blas- und Schlaginstrumente**
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

**Blockflöten**
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

**Bücher**
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

**Dia-Aufbewahrung**
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

**Dia-Material**
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

**Diapositive**
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

**Dia-Service**
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

**Einteilungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen**
Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, Telefon 056 74 15 70

**Elektrische Messgeräte**
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

**Elektronenrechner**
VSL/VSM-Sekretariat, Sagenstr. 43, 6030 Ebikon LU, 041 36 31 21

**Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Farben-, Mal- und Zeichenbedarf**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Fernsehen**
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Flugmodellbau**
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

**Handfertigkeitshölzer**
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

**Kartonage-Material**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich
PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

**Klebstoffe**
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Kopiergeräte**
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Laboreinrichtungen**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCI, Albert Murri & Co AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel**
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne**
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 36 67 35

**Mathematik und Rechnen**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Mikroskope**
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

**Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere**
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

**Mobiliar**
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

**Moltonwände**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Musik**
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

**Musikalien**
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

**Musiknoten und Literatur**
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

**Nähmaschinen**
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

**Offset-Kopierverfahren**
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

**ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor**
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

**Pianos+Flügel**
Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

**Programmierte Übungsgeräte**
fsg Mader+Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Projektionstische**
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

**Projektionswände**
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

**Projektoren**
**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope**
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Rechenscheiben**
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

**Reisszeuge**
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

**Reprogeräte**
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

**Ringordner**
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

**Schulhefte und Blätter**
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

**Schultheater**
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

**Schulwerkstätten**
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugefabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

**Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel**
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

**Selbstklebefolien**
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Sprachlabors**
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

**Sprachlehranlagen**
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen) 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

**Streich- und Zupfinstrumente**
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

**Stromlieferungsgeräte**
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Television für den Unterricht**
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDICACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Thermokopierer**
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Umdrucker**
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Vervielfältigungsmaschinen**
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Videoanlagen**
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Wandtafeln**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

**Webrahmen**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Werken und Kunsthandwerk**
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Zeichenpapier**
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

**Zeichentische und -maschinen**
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil**
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

**Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92**
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

**Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66**
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

**Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00**
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

**Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich**
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen Fotokopiermaterial usw.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10**
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

**PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66**
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände

**PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12**
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör. Zeichentische und -maschinen.

**Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21**
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunshandwerkliche Arbeiten.


**Flügel für alle Ansprüche**

Bei uns können Sie 70 Flügel untereinander vergleichen: Vom japanischen Modell ab Fr. 9'400.- bis zu den Spitzenmarken Bechstein, Bösendorfer, Steinway. Diese Auswahl und unsere fachkundige Beratung sind Ihr Vorteil.

**Jecklin**

Zürich1,Rämistr.30+42, 01/473520
**Jecklin Musikland**
Tivoli/Spreitenbach und Glatt

35



Schulstiftung Glarisegg

Wir suchen einen

Klassenlehrer für die Mittelstufe

In Frage kommen vorzugsweise Sprachheillehrer, Heilpädagogen oder erfahrene Primarlehrer.

Eintritt nach Vereinbarung.

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Schulstiftung Glarisegg, Sonderschule, 8266 Steckborn, Tel. 054 8 25 25 / 8 88 36.

⑮

schtärneföifi
jetz hani
s letschte föifi
im schtärne
schtärneföifi
versoffe

guet nacht
am sächsi
wird d frou
es zwänzg ab achti
mache burren

## 1. Spiel-Regel: Sammle Wörter!

*Leseratten*

10 Spieler bewegen sich im Raum wie Ratten auf allen Vieren und suchen gierig nach «Lesbarem». Auf Möbeln, Kleidungsstücken der Mitspieler und des Publikums, auf herumliegenden Papierchen und Gegenständen entdecken sie Wörter und Buchstaben oder Zahlen, die sie laut und entzückt lesen.

*Leseorgie*

Nach ca. 1 Minute finden die Spieler die nachfolgenden Bücher und lesen daraus im Publikum verteilt wie Wanderprediger mit Bekehrungsstimme vor, kanonartig einsetzend, ohne Rücksicht auf andere Leser.

1. Der grosse Duden, Rechtschreibung, S. 226
2. Wörterbuch der deutschen Alltagssprache, S. 264
3. Duden Taschenbuch, leicht verwechselbare Wörter, S. 62
4. Duden, Wörterbuch der Abkürzungen, S. 11
5. der grosse Duden, Stilwörterbuch, S. 570
6. der treffende Reim, S. 106
7. das treffende Zitat, S. 283
8. Flora in Farben, Inhaltsverzeichnis
9. Telefonbuch der Stadt Bern

Ein Schüler findet eine WC-Rolle, stellt sich auf einen Stuhl und liest mit grossen Pausen, während er das WC-Papier abrollen lässt. Die übrigen Leser werden still und hören mit steigendem Entsetzen zu.

*Anatomisches Vokabularium*

Gesäss – der verlängerte Rücken – die vier Buchstaben – Po – Podex – Popo – Popöchen – das Sitzfleisch – der Hintern – der Hinterteil – das Hinterquartier – das Hinterviertel – das Hintergestell – die Hinterbacken – der Allerwerteste – der A . . . (zusammen mit dem Aufschrei der Schüler).

*Geständnis.* Helmut Schmelmer

Die im Publikum kauernden Leseratten (A–F) schnellen mit ihrer Zeile in die Höhe und setzen sich mit dem Schlusswort einer Strophe (z. B. gestanden) gemeinsam wieder hin.

①

A ich bin
ins Kraut
B und übers Ziel hinaus
A, B geschossen

②

C habe
mit der Faust auf den Tisch
D über die Stränge
E alles in den Wind
F mich durch
C–F geschlagen

③

E auf der Strasse
B in Reih und Glied
A über den Dingen
D untätig herum
F mit einem Bein im Grabe
C mir selbst im Wege
A–F gestanden

④

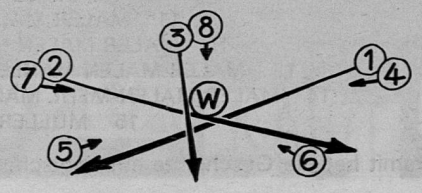
B ich bin
mit der Tür ins Haus
A aus dem Rahmen
D den Leuten auf den Wecker
C ins Wort
E zur Last
F über andere her
A–F gefallen

⑤

D ich bin
fremd
A zu weit
B auf den Leim
C vor die Hunde
F verloren
E unter
A–F gegangen

## 2. Spiel-Regel: Tu's um des Reimes willen!

Das «Wiesel» sitzt mit verschränkten Beinen auf einem Stuhl in der Mitte des Spielraumes. Sternförmig stellen sich die 7 Sprecher der Stabreime und Silbenachsen ringsherum auf.




*Das ästhetische Wiesel*

Christian Morgenstern

Ein Wiesel
sass auf einem Kiesel
inmitten Bachgeriesel.

Wisst ihr,
weshalb?

Das Mondkalb
verriet es mir
im stillen:

Das raffinierte Tier
tat's um des Reimes willen.

1, 2, 3 kommen gemächlich sprechend, aber mit Betonung der Anfangskonsonanten nach vorn und richten sich an eine einzelne Person im Publikum.

4 und 5, 6 und 7 geben Frage und Antwort in gedehntem Rufton. 8 «schiesst» frech, aber etwas kindlich aus dem Hintergrund.

*Stabreime und Silbenachsen*

1 Gang ga güggele, gob Gugger-Gödels Güggel geng di glychi grossi Gluggere wägjagt.

2 Morn mues mir mym Mädelis Ma mit mym mutze Metzgermässer my mageri More metzge.

3 We Wasser Wy wär, wo wette wältschi Walliser Wöscherwyber wüeschti Windle wider wyss wäsche?

4 WOtan
WO
WOhnst du? –

5 WO
WOlken
WOgen!

6 chrISTa
ISTmIST da? –

7 mIST
IST in
kISTen!

8 mICHel
dICHtet
schlICHt und
sprICHt:
ICH ver-
nICHte
rICHard
nICHt!

*Unsere gereimte Natur*

nach Hans Manz

Die «Lehrerin» überträgt die Schulsituation auf die Zuschauer. Die ersten 2 Beispiele gibt sie selbst, dann nennt sie nur noch die Hauptwörter und lässt das Publikum die passenden Tätigkeitswörter erraten.

die Knospen – knospen
die Keime – keimen
die Weiden – weiden
die Bäume – baumeln
die Sträucher – straucheln
die Stämme – stammeln
der Rasen – rast
die Hecke – heckt aus
das Rebschoss – erschoss
das Laub – erlaubt
der Himmel – himmelt an
der Krokus – kroküsst

*Herr Hagen*

18 Spieler steigen nacheinander, in schnellem Tempo, auf ihren Stuhl, zeigen das Kärtchen mit den *Anfangsbuchstaben* und sprechen dazu mit scharfem Einsatz.

bitte, herr h-agen,
wie soll ich's s-agen,
darf ich's w-agen,
sie zu fr-agen,
welchen kr-agen
sie ge- tr-agen,
als sie l-agen,
vor sieben t-agen,
mit un- beh-agen,
schwach im m-agen,
mit bösem n-agen
und schmerzen- j-agen,
ganz er- schl-agen,
mit lautem kl-agen
und stillem ver- z-agen
auf hartem schr-agen
eines kranken- w-agen
unterwegs nach kopen- h-agen.

*Klapphornverse*

Bei Vers 1 und 2 schreiten A und B eng hintereinander mit hochgezogenen Knien, bei Vers 3 kommen die beiden aus entgegengesetzter Richtung. Die Gletscherbesteigung wird dargestellt durch

Hochkommen aus der Kauerstellung, das Missgeschick mit dem Most durch einen raschen Griff an den Hosenboden.

A + B Zwei Knaben stiegen auf den Gletscher,
sie wurden matsch und immer mätscher.
A Da sprach der Mätschere zum Matschen:
B Komm, lass uns wieder runterlatschen.

A + B Zwei Knaben machten sich den Jokus
und tranken Most im Keller,
da mussten beide auf den Lokus,
jedoch der Most war schneller.

A + B Zwei Knaben gaben sich einen Kuss,
A der eine, der hiess Julius,
(mit Fistelstimme)
B der andere hiess Gretchen,
(verwundert)
A ich glaub', das war ein Mädchen.

*Schüttelreime*

Buben im Chor:

Gät de Meitschi Heitibrei,
bis si di richtegi Breiti hei!

Mädchen im Chor:

Lue, da chunt e Lanzeriter,
hopla, uf em Ranze liter!

## *Pause!*

## *3. Spiel-Regel: Vert(a)usche Toerwer nud Stuchbaben!*

Das Spiel mit den Wortelementen

*Publikumsaustausch*

Nach der Pause begeben sich etwa 5 Mädchen ins Publikum, «entwenden» den Damen ihre Begleiter und führen diese neuen Partnerinnen zu.

Zu Beginn ein zartes Gedicht:

*Der verdrehte Schmetterling*

Ein Metterschling
mit flauen Bügeln
log durch die Fluft.
Feit wort...
wanz geit...
Mir lut er teid. Mira Lobe

*Ostergeschichte*

Osterhase (humpelt von rechts zum grossen Karton-Dreieck in der Mitte): Ei, ei!

Dreieck (Schüler liegt versteckt dahinter): Rühr mich nicht an! Was bleibt von mir übrig, wenn du...

Hase: ein Dreck! (nimmt das Ei aus dem Dreieck und verschwindet damit).

*MAHLEN – MALEN*

8 Spieler mit Wortkärtchen stellen sich den Zeilen entsprechend auf, indem sich von Zeile 1–3, 4–9, 10–14 je ein neues Wort dazugesellt. Jede Zeile wird von vorn nach hinten durchgesprochen, wobei jedem Spieler nur sein Wort zufällt.

1 MAHLEN
2 MÜLLER MAHLEN
3 MÜLLER MAHLEN MEHL

4 MALEN
5 MALER MALEN
6 MALER MALEN MEHL
7 MALER MALEN MÜLLER
8 MALER MALEN MAHLENDE MÜLLER
9 MALER MALEN MEHL MAHLENDE MÜLLER

10 MALER MALEN MALER
11 MALER MALEN MALENDE MALER
12 MALER MALEN MÜLLER MALENDE MALER
13 MALER MALEN MAHLENDE MÜLLER MALENDE MALER
14 MALER MALEN MEHL MAHLENDE MÜLLER MALENDE MALER
15 MÜLLER MAHLEN MALER

Damit hat die Geschichte ein tragisches Ende gefunden!

*Wörter im Wort*

11 Spieler stellen sich in einer Reihe mit dem Rücken gegen das Publikum auf. Jeder hält eine Tafel mit dem entsprechenden Buchstaben vor dem Kopf. Auf der Rückseite der Tafeln stehen die jeweiligen Zahlen (1–16), bei denen sich der Spieler zum Publikum drehen muss. Ein Schüler ruft in regelmässigen Abständen die nächste Zahl. Aus dem Wort «Schlaraffen» entstehen ohne Platzwechsel 15 andere Wörter.

1 SCH.A..F...
2 ....AR...E.
3 SCH.AR...EN
4 ..H.AR.F.E.
5 .....RAFFEN
6 S...ARA....
7 ...L..AFFEN
8 ..H.A..F.EN
9 SCHLA...FEN
10 ..H.AR....N
11 ....ARA....
12 SCH.AR..F..
13 .....AFFEN
14 SCHL..AFF..
15 SCH...AFFEN
16 SCHLARAFFEN

*Jubilus-Permutation*

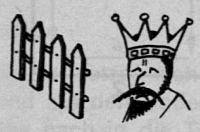
5 von 24 möglichen Variationen.

4 Gruppen teilen sich in die Silben HA LE LU JA, die auf dem Dreiklang do-mi-so-do vierstimmig bis zum Abwinken gesungen werden. Mit den Variationen ändert sich die Reihenfolge des Einsetzens.

LULEHALJA – JALULEHAL – LEHALJALU – HALJALULE – HALLELUJA

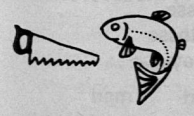
*Neue Tiernamen,* der Natur vorgeschlagen, nach Christian Morgenstern

Die 20 Spieler stellen sich paarweise mit ihrer Tiersilhouette auf (Mädchen: Wortanfänge, Buben: Wortschlüsse). Nach dem Originalwort folgen 2–3 Variationen mit freier Partnerwahl. Beim Hochstrecken der Tiere wird die entsprechende Wortkombination gerufen.



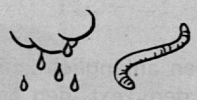
Zaun-König

Wald-Eule

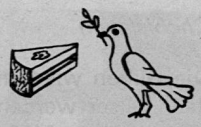


Säge-Fisch

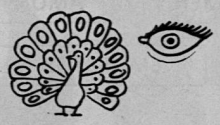
Viel-Frass



Regen-Wurm



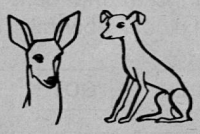
Turtel-Taube



Pfauen-Auge

Gürtel-Tier

Ameisen-Löwe



Reh-Pinscher

*Milliardengedicht*

16 Spieler sitzen auf Stühlen, die in 4 Reihen stehen, und halten ihr Wortschild vor sich. Das Gedicht wird nun durchgesprochen, indem jeder der Reihe nach sein Wort sagt, in schülerhaftem «Gedichtliton».

Hans und Gans und Wiese, Maus,
Schäfer, Käfer, Liese, Klaus,
Berg und Zwerg und Rose, Kuss,
Käthe, Grete, Hose, Schluss.

*Variationen:* «Kuss» und «Schluss» bleiben auf ihren Plätzen, die Reimwörter werden ersetzt, während die übrigen Wörter den Platz beliebig tauschen können. Einsilbigen Wörtern muss ein «und» angehängt werden.

*Beispiel:*

Schäfer, Zwerg und Hose, Käthe,
Käfer, Berg und Rose, Grete,
Hans und Wiese, Maus und Kuss,
Gans und Liese, Klaus und Schluss.

Sprecher: Bis zur Variante 6 706 022 400 fortzufahren, überlassen wir dem verehrten Publikum und seinen Nachfolgegenerationen.

*Echo*

Ein Spieler schreit die folgenden a-Wörter aggressiv ins Publikum und verlangt, dass dieses möglichst im selben Ton als u-Echo antwortet.

| | | |
|---|---|---|
| HA | = | HU |
| HAHA | = | HUHU |
| BACH | = | BUCH |
| RAND | = | RUND |
| WAND | = | WUND |
| SCHAND | = | SCHUND |
| FLACH | = | FLUCH |
| BASEN | = | BUSEN |
| HAND | = | HUND |
| WARM DA | = | WURM DU |
| SALZHAHN | = | SULZHUHN |
| ANGEZOGENER LAMPENSCHAFT | = | UNGEZOGENER LUMPENSCHUFT |
| BAHH | = | BUHH |

## *4. Spiel-Regel: uxkamp, fklomp powaun! Erfinde neue Wörter und Sprachen!*

Licht zurücknehmen. Alle Schüler verstecken sich unter ihren Stühlen, vor der Türe, hinter Vorhängen usw.

3 Spieler sprechen in beschwörendem Ton als Zauberformel je eine Strophe.

*Das grosse Lalula*

Christian Morgenstern

Kroklokwafzi? Semememi!
Seiokronto – prafriplo:
Bifzi, bafzi; hulalemi:
quati basti bo . . .
Lalu lalu lalu lalu la!

Hontraruru miromente
zasku zes rü rü?
Entepente, leiolente
klekwapufzi lü?
Lalu lalu lalu lalu la!

Simarar kos malzipempu
silzuzankunkrei (;)!
Marjomar dos: Quempu Lempu
Siri Suri Sei []!
Lalu lalu lalu lalu la!

*Eine schreckliche Geschichte*

Der Erzähler kommt langsam von hinten durch das Publikum und spricht während des Auftretens.

In Afrika lebte einmal eine alte Frau, die stotterte und war geistig nicht mehr ganz auf der Höhe. Deswegen nannte man sie die Hottentottenstottertrottelmutter.

Die Frau hatte eine Beutelratte. Damit das Tier nicht ausriss und auch während der Regenzeit Schutz hatte, liess sie ein Lattengitterwetterkotter bauen. Eines Tages, als die Hottentottenstottertrottelmutter ihr Tierchen in seinem Lattengitterwetterkotter fütterte, wurde sie überfallen und zu Boden geworfen. Der Attentäter raubte die Beutelratte und riss aus. Für die Ergreifung des Hottentottenstottertrottelmutterattentäters und für das Wiederbringen der Lattengitterwetterkotterbeutelratte wurde eine Prämie ausgesetzt, das war die Hottentottenstottertrottelmutterattentäterlattengitterwetterkotterbeutelrattenfangprämie.

Wer sich nicht verspricht, bekommt sie!

*Kombi-Wörter*

Die Spieler kommen abwechslungsweise aus ihren verschiedenen Verstecken hervor und fallen dem vorangehenden Sprecher ins Wort mit neuem, also hohem Stimmeinsatz. Der Mittelteil der Kombiwörter tönt damit zweistimmig.

A: B:
GIFTZAHN┐
└ZAHNARZT

Stinktierschutzverein – Amtsschimmelpilz – Hochzeitsnachtwächter – Blitzschlagzeug – Sündenfallobst – Nierensteinschlag – Gernegrosshandel – Tapetenmusterehe – Fussballade – Schnapsbruderschaft – Übermorgenrot – Autofriedhofkapelle – Atompilzgericht – Diebstahlindustrie – Detonationalhymne – Sexbombenangriff – Hampelmannschaft – Narkosewort – Fallschirmständer – Armbrustschwimmer.

*Chabislatein*

Die Buben wiederholen anfänglich laut, dann leiser werdend den Text, den sie protestartig auf Worttafeln zeigen:

| ERGO | TAMEN | AMOR |
|---|---|---|

| GENITUS | EMNESTUS |
|---|---|

Die Mädchen drängen von hinten durch die Bubengruppe und übertönen diese langsam mit dem berndeutschen Klartext, der ebenfalls auf Worttafeln steht:

| ER | GOT | AMENA | MORGE |
|---|---|---|---|

| NIT | US | EM | NEST | US |
|---|---|---|---|---|

*Gespräch zu Babel*

11 Spieler stellen sich frei im Spielraum auf. Zu jeder Frage gibt ein neuer Partner in einer andern Geheimsprache Antwort und fragt dann weiter:

A: Weimer na dr Schueu i Waud? (Berndeutsch)

B: Nobis, i muess Schpruss vertäne.
Gömer ga baaje i d'Äru? (Mattendialekt)

C: Adiu, adiber i waditt ladieber padichere.
Wadimer nadider Tschadigge i Wadiudu?
(Adi-Sprache)

D: Ibisne, ie iessme Ischpre irve-inete.
Imerge ige ijebe id Irue? (Mattenenglisch)

E: Jä, äbär ä wätt lääbär fäschä.
Wämär nädär Schääl ä Wäld? (Einvokal-Sprache)

F: Nion, och mass Hulz zirklionirn.
Gihin wor bedin on doi Eeri? (Vokalverschiebung)

G: Jabi, abibebir ibich wibill libibebir fibischebin.
Wobillebin wibir nabich debir Schubilebi ibin debin Wabild? (Bi-Sprache)

H: Nepeipin, ipich mupuss Hopolz zeperklepeipinepern.
Gepehepen wipir bapadepen ipin dipie Aaparepe? (P-Sprache)

I: Jasa, asabembar illoch willoll liellobembar filloschemban.
Wokullemban willor nasach dembar schumbalemba illon demban wasald?
(asa-emba)

J: Nmiin, idoti muss tiolz zmirklmiinmirn.
Somitimin wir blaremin in reimi lalarmi?
(do-re-mi-Sprache)

K: Iu, udol ix hirr riedol sizom.
Herrom hil mux bol Zaro im bol Hurb?
(Buikz)

A: Nei, i muess Houz spaute.

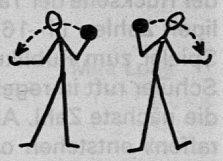
## 5. Spiel-Regel: Mehr Taktgefühl!

*Sekundenzeiger*

1 2

A dass ich als ich
B eins und zwei ist
A dass ich als ich
B drei und vier ist
↓ dass ich als ich
wieviel zeigt sie
dass ich als ich
tikt und takt sie
dass ich als ich
fünf und sechs ist
dass ich als ich
sieben acht ist
dass ich als ich
wenn sie steht sie
dass ich als ich
wenn sie geht sie
dass ich als ich
neun und zehn ist
dass ich als ich
elf und zwölf ist

Ballspiel



1 2

*(auch mit gegenseitigem Zuwerfen des Balles)*

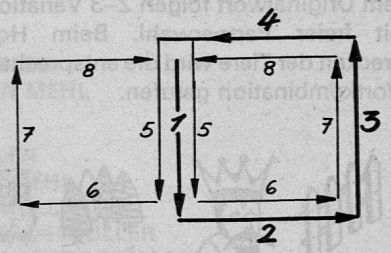
Hans Arp

3 Spieler geben sich die Hand und bewegen sich im Walzerschritt nach vorn, bei «rundherum» ganze Drehung an Ort, wieder Hände fassen, dann rückwärts.

3/4

– komm zum
walzertanz
kaiserglanz
josef franz
blumenkranz
pferdeschwanz
karli schranz
bundeskanzler, der fands
tanzen ganz
schwer, so im
walzertakt
dreiertakt
rundherum
publikum
schwitzend zum
johann strauss
walzertanz
aus!

4 Spieler im Karree marschieren im Taktschritt eine einfache Figur.




4/4

1 eingefleischter junggeselle
2 ausgebrannte altgazelle
3 unbekannter zeitgenosse
4 umbenannte haifischflosse
5 unbemannte mondrakete
6 abgesandte eilpakete
7 abgelegte steuerakte:
8 ganz exakte vierertakte!

5 Spieler in einer Reihe, jeder übernimmt eine Strophe. Mit den Händen werden folgende Figuren gepatscht: 1 Oberschenkel rechts, 2 Oberschenkel links, 3 Brust rechts, 4 Brust links, 5 Klatschen.

5 × 5 × 5

fünferfiguren
koloraturen
bärennaturen
funktaxifuhren
moorbäderkuren

sechstagerennen
wiedererkennen
herbstlaubverbrennen
kleiderauftrennen
bücherbenennen

buntpapierschneiden
puppeneinkleiden
schafherdenweiden
lärmenerleiden
reichebeneiden

hochzeitgesänge
glockenspielklänge
perlengehänge
menschengedränge
rohrstahlgestänge

spielplatzgelände
arbeiterhände
bauernhauswände
sonnenschutzblende
fünfertanzende.

*Schusswechsel*
nach Richard Bletschacher

Die beiden Gruppen zu je 4 Schüler gehen Front gegeneinander mit einigen Metern Abstand hinter ihren Stühlen in Deckung. Sehr schnell, laut und rhythmisch exakt werden die Worte im Chor «abgefeuert».

A: ping peng poin padang
B: padang poin pfing pfing
A: boung peng patatsching
B: zing patazang padong
A: paradeng zatack pfatatschung
B: pfoing tscheng paffatang
A: peng pfoing pfatapong
B: tschatapfeng patatschang tschingpfing

## *6. Spiel-Regel: Laute werden Stumme!*

Alle Texte werden gleichzeitig auf grossen Plakaten gezeigt.

*Glocken*

7 Spieler setzen sich dem Text entsprechend auf den Boden. Sie stimmen der Reihe nach in die Töne fa (bim) – do (bam) ein, bis sie vom pum zur Ruhe gebracht werden. (Text von Peter Lehner)

bim
bam bim
bam bim bam
pum

*Sonett* (Gerhard Rühm) als Diplomatenempfang

erste strophe erste zeile
erste strophe zweite zeile
erste strophe dritte zeile
erste strophe vierte zeile

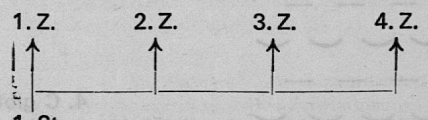
zweite strophe erste zeile
zweite strophe zweite zeile
zweite strophe dritte zeile
zweite strophe vierte zeile

dritte strophe erste zeile
dritte strophe zweite zeile
dritte strophe dritte zeile

vierte strophe erste zeile
vierte strophe zweite zeile
vierte strophe dritte zeile

Die «Strophen» und «Zeilen» stellen sich als solche händedrückend gegenseitig vor.

Aufstellung:




1. St.
2. St.: wie 1. St.
3. St. } zeigen der 4. Zeile die kalte Schulter
4. St. }

*Schweigen*

15 Spieler setzen sich in 5 Reihen auf den Boden. Lawinenartig schwillt der «schweigen»-Chor an vom 1.–7. und vom 9.–15. Spieler. Nur der 8. schweigt tatsächlich.

schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen

Eugen Gomringer

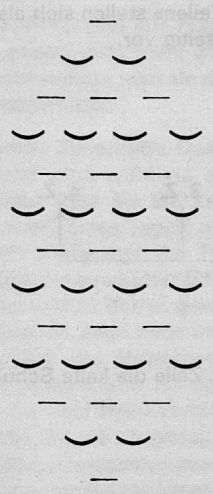
*Fisches Nachtgesang*

(Christian Morgenstern)

mit zarten Tönen, wie Luftblasen aus einem Fischmaul

— Mädchen: bli

‿ Buben: blu



*Sich mögen*

2 Pärchen entrollen in der angegebenen Reihenfolge Wort um Wort 4 verschiedene WC-Papierrollen mit folgendem Text:

1. Paar

1 5 9 13
Mädchen: Ich mag dich/sehr/gut/riechen.

2 6 10
Knabe: Ich mag dich auch/sehr/gut/
14
leiden.

2. Paar

3
Mädchen: Nein, ich mag dich doch nicht/
7 11 15
sehr/gern/vermissen.

4 8 12
Knabe: Ich mag dich gar nicht/sehr/gern/
16
entbehren.

*Sprechblasen-Spiel*

Eine einfache Liebesgeschichte, pantomimisch und mit Sprechblasen dargestellt (alle Bewegungen in Zeitlupe!)

Gedankenblasen Wortblasen Geräuschblasen

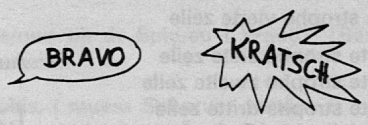
1. Knabe (A) und Mädchen (B) treten gemeinsam von links auf. Ein 2. Knabe (C) steht rechts und bewundert neidisch das Mädchen.

A B C

2. C stellt sich A in den Weg.

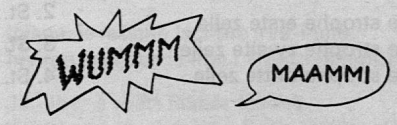
A B C

3. A gibt C einen Kinnhaken.




B C

4. C gibt A mit hochgezogenem Knie einen Schlag in die Magengrube.




A B

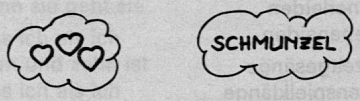
5. C zwingt A mit einem Nackenschlag endgültig in die Knie. Aus Bs anfänglicher Angst wird Bewunderung des Stärkern.

A B

6. A liegt am Boden, k.o., C hält in Siegerpose den Fuss auf dessen Körper. B klopft C auf die Schulter.

A B C

7. B überträgt ihre Gefühle von A auf C und verschwindet mit diesem nach rechts.




B C

8. B oder C streckt Wortschild zur Tür herein.

## 7. Spiel-Regel: Male mit Lauten!

*Regentropfen*

Jeder Schüler wiederholt in einem gewissen Abstand leicht und fast tonlos seinen Tropfenlaut.

«p» beginnt, dann setzen die andern nach und nach ein. Wer später dazu kommt, setzt auch früher wieder aus. So entsteht in der Mitte eine Verdichtung.

p
pta
petetata
tliptliptlip
bliblop
pittapitt
betebetebetebete
drimpollillins
plimniblemi
lepplutopp
duk
perlidroms
tilapitatu
kudabulut
ipdes
pellek
schploat
sipsipwusch

*Die vier Jahreszeiten*

Von 16 Schülern im Quartett gesprochen, von Wort zu Wort mit variiertem Rhythmus und sehr lautmalerisch charakterisiert. Der Winter beginnt, die andern Jahreszeiten folgen gestaffelt.

*Winter* (4 Schüler)

wind
wehen
weiss
reif
heizen
eis kalt rauh
hauch
rauch
schauer
schnee
wehen
schnee
schauer
schaufeln
stapfen
zapfen eis
weiss
weich
wehen
wind
wirbeln
frisch
frieren
klirren
knirschen
frost
flocken wirbeln
weiss
weich
wehen
weinen
weihnacht

*Herbst* (4)

obst
herb
nebel
nass
blatt
gelb
welk laub
rauschen
rascheln
huschen
husten
holz
knistern
rosten rieseln
regnen
frösteln
frieren
friedhof
moder
müde
ruhen rufen
dunkel
bunt
bluten
blass
braun
rauh
reif

*Sommer* (5)

sonne
sausen
donnern
wasser
weiss heiss
gleissen
grün
glut
blau
staub
strand
brennen
blitzen
hitze licht
schwitzen
schwimmen
spiegeln
glas hast
dröhnen
brummen
summen
sommer

*Frühling* (3)

früh
frisch
firn
kühl
keim
scheinen
schmelzen schmutz
zwitschern
licht
lind
lau
blau
blühn grün
gras
singen
stinken
kind
dichten
kitsch

*Comic-Fuge*

5 Spieler oder Freiwillige aus dem Publikum blättern in Comic-Heftchen und «interpretieren» frei durcheinander alle Ausrufewörter, denen sie begegnen: poing, kläff, autsch, seufzg, schnüff, krackkkk!

*Klangspiel* mit einer Verbensammlung, die Menschen- und Tierlaute ausdrücken.

A Schleife nach unten: miau

B Strom (siebenstimmig, langgezogen, wiederholt):
r-a-u-n-e-n
w-i-m-m-e-r-n
m-u-r-m-e-l-n
s-u-m-m-e-n
b-r-u-m-m-e-n
w-e-i-n-e-n
s-t-ö-h-n-e-n

C Wirbel (schnell, skandiert, aber verschoben): quietschen – röcheln – fauchen – schnaufen – schlucken – rülpsen – kotzen – schmatzen – schnalzen – schwatzen – zwitschern – zischen – wispern – flüstern – husten – räuspern – zischen – wispern – flüstern –

F Welle (nicht zu schnell, gleichmässig skandiert): gackern – gluckern – surren – maunzen – raunzen – unken – meckern – gurren –

E Strich (einstimmig, langgezogen): b-l-ö-k-e-n-r-ö-h-r-e-n-m-u-h-e-n

D Traube (das letzte Wort aus dem Wirbel in verschiedenen Tonlagen wiederholt)

G Schleife nach oben: pfeifen

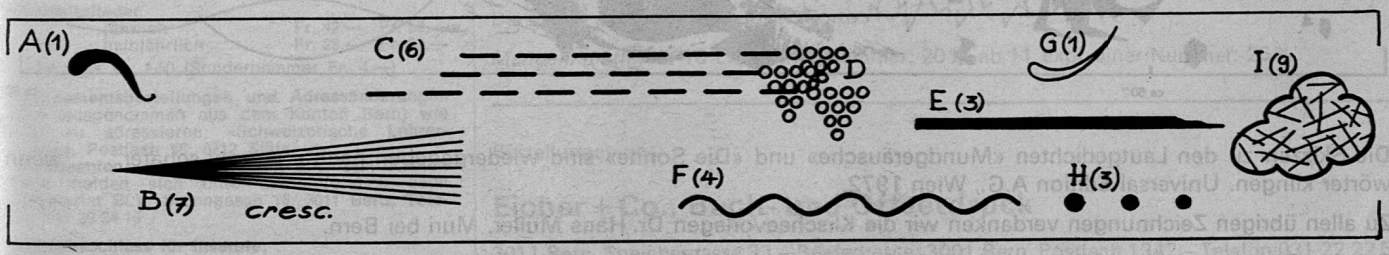
H Punkt (explosionsartig eingeworfen): schreien, furzen, spucken

I Wolke (verschiedene Worte durcheinander): trompeten
kichern – posaunen – plärren
wiehern – lallen – schwatzen – brüllen
krähen – jubeln – jodeln

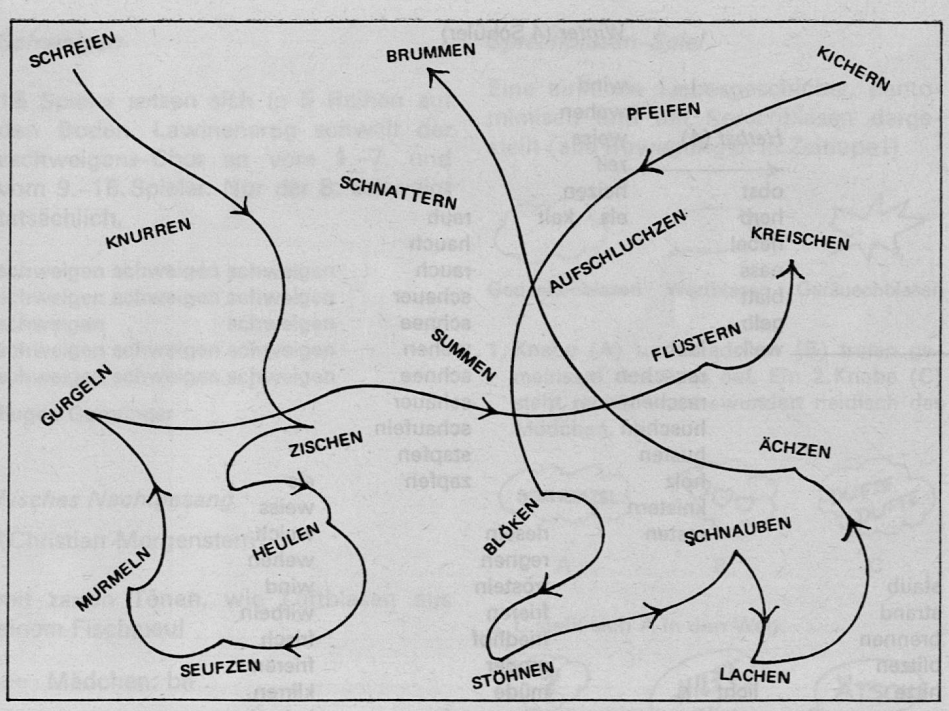
Eine einfache Formsymmetrie ergibt sich, wenn der Dirigent mit seinem Stab zunächst von links nach rechts, dann wieder zurück fährt.

*Mundgeräusche (Skizze S. 886)*

An Stelle der Wörter werden hier die wirklichen Mundgeräusche erzeugt. Das Publikum beteiligt sich an diesem befreienden Spiel. Zwei Dirigenten fahren mit einem Stab in beliebigem Tempo den Strichen nach und geben damit das Zeichen für die verschiedenen Geräuscharten, die sich gegenseitig überdecken und konkurrenzieren können.



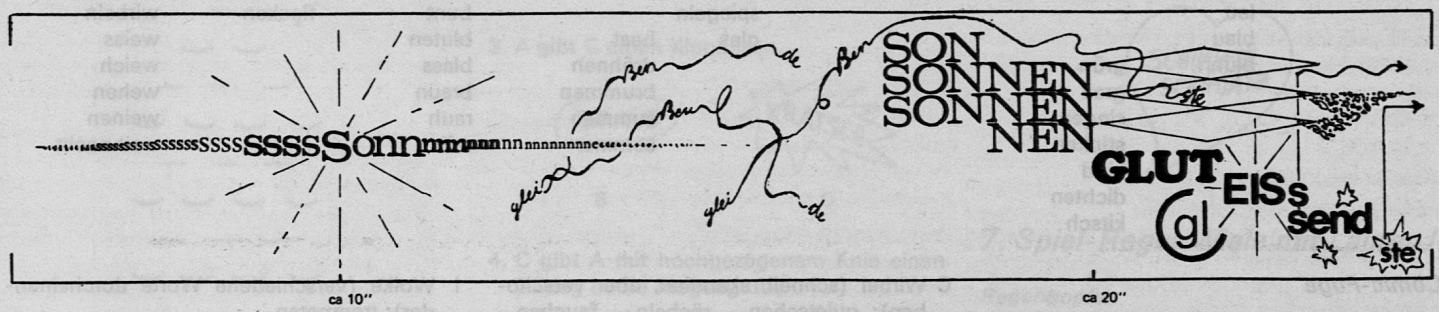

In Klammern: Zahl der jeweiligen Sprecher.




*Die Sonne*

Zum Schluss unserer Vorstellung zeigten wir dem Publikum eine graphisch dargestellte Klangpartitur und deren Umsetzung in ein Schallspiel. Es ist wohl kaum möglich, diese Interpretation hier kurz und verständlich wiederzugeben. Ich erinnere Sie deshalb an die vorangegangene Partitur zur Wortsammlung: Tier- und Menschenlaute und an die stimmlichen Ausführungsmöglichkeiten im Abschnitt «Von der Spielidee zur Aufführung». Wollen Sie dem totalen Erlebnis noch näher kommen, dann versuchen Sie neben der klanglichen gleichzeitig eine choreographische Darstellung.

Und nun wünsche ich allen Lesern viel Erfolg mit ihren eigenen Ideen und Experimenten!


SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSonnnn

Schweizerische Lehrerzeitung

**121. Jahrgang**
**Erscheint wöchentlich am Donnerstag**

**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

**Redaktion:**
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (z. Zt. beurlaubt)

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner, 4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

**Regelmässige Beilagen:**

**Berner Schulblatt** (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft, Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

**Buchbesprechungen** (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: H. Hersberger (Basel), Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

**Pestalozzianum** (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**echo** (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

**Inserate und Abonnemente:**
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

**Abonnementspreise:**

| | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|
| **Mitglieder** des SLV jährlich | Fr. 32.— | Fr. 48.— |
| halbjährlich | Fr. 17.— | Fr. 27.— |
| **Nichtmitglieder** jährlich | Fr. 42.— | Fr. 58.— |
| halbjährlich | Fr. 23.— | Fr. 33.— |

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung, Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

**Annahmeschluss für Inserate:**
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

## Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

| *Nr.* | *Monat* | *Jahr* | *Preis* | *Titel* | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Januar | 68 | 2.— | Schultheater | |
| 8/9/10 | Aug.–Okt. | 68 | 4.— | Bernische Klöster II (Bernische Klöster I, 4/5, 1958 vergriffen) | |
| 11/12 | Nov./Dez. | 68 | 3.— | Simon Gfeller | |
| 4/5 | April/Mai | 68 | 3.— | Schulschwimmen heute | |
| 1 | Januar | 69 | 3.— | Drei Spiele für die Unterstufe | |
| 2 | Februar | 69 | 2.— | Mathematik und Physik an der Mittelschule | |
| 4/5 | April/Mai | 69 | 2.— | Landschulwoche im Tessin | |
| 6/7 | Juni/Juli | 69 | 2.— | Zur Erneuerung des Rechenunterrichtes | |
| 8 | August | 69 | 1.50 | Mahatma Gandhi | |
| 9 | September | 69 | 3.— | Zum Grammatikunterricht | |
| 10/11/12 | Okt.–Dez. | 69 | 4.— | Geschichtliche Heimatkunde im 3. Schuljahr | |
| 1/2 | Jan./Febr. | 70 | 4.— | Lebendiges Denken durch Geometrie | |
| 4 | April | 70 | 1.50 | Das Mikroskop in der Schule | |
| 8 | August | 70 | 1.50 | Gleichnisse Jesu | |
| 11/12 | Nov./Dez. | 70 | 3.— | Neutralität und Solidarität der Schweiz | |
| 1 | Januar | 71 | 1.50 | Zur Pädagogik Rudolf Steiners | |
| 2/3 | Febr./März | 71 | 3.— | Singspiele und Tänze | |
| 4 | April | 71 | 3.— | Ausstellung «Unsere Primarschule» | |
| 5 | Mai | 71 | 2.— | Der Berner Jura – Sprache und Volkstum | |
| 6 | Juni | 71 | 3.— | Tonbänder, Fremdsprachenunterricht im Sprachlabor | |
| 7/8 | Juli/Aug. | 71 | 2.— | Auf der Suche nach einem Arbeitsbuch zur Schweizergeschichte | |
| 9/10 | Sept./Okt. | 71 | 2.— | Rechenschieber und -scheibe im Mittelschulunterricht | |
| 11/12 | Nov./Dez. | 71 | 3.— | Arbeitsheft zum Geschichtspensum des 9. Schuljahrs der Primarschule | |
| 1 | Januar | 72 | 1.50 | Von der menschlichen Angst und ihrer Bekämpfung durch Drogen | |
| 2 | Februar | 72 | 1.50 | Audiovisueller Fremdsprachenunterricht | |
| 3 | März | 72 | 2.— | Die Landschulwoche in Littewil | |
| 4/5 | April/Mai | 72 | 3.— | Das Projekt in der Schule | |
| 6/7 | Juni/Juli | 72 | 4.— | Grundbegriffe der Elementarphysik | |
| 8/9 | Aug./Sept. | 72 | 3.— | Seelenwurzgart – Mittelalterliche Legenden | |
| 10/11/12 | Okt.–Dez. | 72 | 4.— | Vom Fach Singen zum Fach Musik | |
| 1 | Januar | 73 | 3.— | Deutschunterricht | |
| 2/3 | Febr./März | 73 | 3.— | Bücher für die Fachbibliothek des Lehrers | |
| 4/5 | April/Mai | 73 | 3.— | Neue Mathematik auf der Unterstufe | |
| 6 | Juni | 73 | 2.— | Freiwilliger Schulsport | |
| 9/10 | Sept./Okt. | 73 | 3.— | Hilfen zum Lesen handschriftlicher Quellen | |
| 11/12 | Nov./Dez. | 73 | 3.— | Weihnachten 1973 – Weihnachtsspiele | |
| 1 | Januar | 74 | 2.— | Gedanken zur Schulreform | |
| 2 | Februar | 74 | 1.50 | Sprachschulung an Sachthemen | |
| 3/4 | März/April | 74 | 3.— | Pflanzen-Erzählungen | |
| 5 | Mai | 74 | 2.— | Zum Lesebuch 4, Staatl. Lehrmittelverlag Bern | |
| 6 | Juni | 74 | 1.50 | Aufgaben zur elementaren Mathematik | |
| 7/8 | Juli/Aug. | 74 | 3.— | Projektberichte | |
| 9/10 | Sept./Okt. | 74 | 2.— | Religionsunterricht als Lebenshilfe | |
| 11/12 | Nov./Dez. | 74 | 3.— | Geschichte der Vulgata – Deutsche Bibelübersetzung bis 1545 | |
| 1/2 | Jan./Febr. | 75 | 3.— | Zur Planung von Lernen und Lehren | |
| 3/4 | März/April | 75 | 3.— | Lehrerbildungsreform | |
| 5/6 | Mai/Juni | 75 | 3.— | Geographie in Abschlussklassen | |
| 7/8 | Juli/Aug. | 75 | 3.— | Oberaargau und Fraubrunnenamt | |
| 9 | September | 75 | 1.50 | Das Emmental | |
| 10 | Oktober | 75 | 3.— | Erziehung zum Sprechen und zum Gespräch | |
| 11/12 | Nov./Dez. | 75 | 3.— | Lehrerbildungsreform auf seminaristischem Wege | |
| 15/16 | April | 75 | 4.— | Schulreisen | A4 |
| 5 | Januar | 76 | 3.— | Gewaltlose Revolution, Danilo Dolci | A4 |
| 13/14 | März | 76 | 3.— | Leichtathletik in der Schule | A4 |
| 18 | April | 76 | 3.— | Französischunterricht in der Primarschule | A4 |
| 22 | Mai | 76 | 3.— | KLunGsinn | A4 |

Die Preise sind netto, zuzüglich Porto

*Mengenrabatte:* 4–10 Expl. einer Nummer: 20%, ab 11 Expl. einer Nummer: 25%.

Bestellungen an:

**Eicher + Co., Buch- und Offsetdruck**

3011 Bern, Speichergasse 33 – Briefadresse: 3001 Bern, Postfach 1342 – Telefon 031 22 22 56

**Unternehmensberatung für Personal-, Führungs- und Ausbildungsfragen**

Unser Auftraggeber ist eine staatlich anerkannte Privatschule. Sie zählt deshalb zu den erfolgreichsten Instituten, weil sie ihre schulpolitische Maxime, jedem Schüler nur das zu bieten und zu vermitteln, was seinen spezifischen Bedürfnissen entspricht, während Jahren unablässig verwirklicht hat – selbst bei einer Zahl von mehreren hundert Schülern.

Für den unter anderem stark expansiven Bereich der Primarschulstufe suchen wir einen etwa 30jährigen

## Primar - oder Reallehrer

mit Wählbarkeitszeugnis und mehrjähriger Unterrichtserfahrung als

## Leiter einer Schulabteilung

die eine in sich geschlossene und klar organisierte Einheit darstellt.

Zu seinen vielfältigen Aufgaben gehören:

- Mitwirkung bei der Suche und Auswahl von Lehrkräften;
- Einführung, fachliche Betreuung, Führung und Beurteilung der ihm unterstehenden Lehrer;
- Pflege der stetigen und engen Kontakte zu den Eltern der Schüler;
- verantwortliche Betreuung der organisatorischen und didaktischen Belange der Abteilung wie z. B. Stundenplangestaltung, Klasseneinteilung, Bereitstellung und Auswahl der Lehrmittel, Weiterbildung der Lehrer usw.

Zur Erhaltung der Praxisnähe wird der Stelleninhaber selbst ein beschränktes Unterrichtspensum auf der Primar- oder Realschulstufe übernehmen.

Ausgewiesene Bewerber für diese Position bitten wir um Kontaktnahme mit den beauftragten Beratern, die gerne für weitere Angaben zur Verfügung stehen und jede Anfrage vertraulich behandeln.

**Dr. W. Hönig** Tel. 01/32 22 27
**Dr. P. Müri** Tel. 01/34 60 50
Gladbachstrasse 121 · Postfach · 8044 Zürich

**AZ 3000 Bern 1**

## Heilpädagogische Sonderschule Bülach

Unsere seit zehn Jahren bestehende Sonderschule umfasst je eine Kindergarten-, Einschulungs- und Schulgruppe sowie eine Gruppe für Praktisch-Bildungsfähige aus der Region Bülach, zurzeit 26 Kinder.

Wir suchen nun auf Beginn des Wintersemesters 1976/77, d. h. 18. Oktober 1976

### eine Lehrkraft

(Primarlehrer oder -lehrerin mit zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung)

für unsere Schulgruppe, da der jetzige Stelleninhaber dannzumal den Posten eines Heimleiters antreten wird.

Es besteht die Möglichkeit, nach einer Bewährungszeit das Amt des Schulleiters zu übernehmen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen für Primarlehrer inklusive freiwillige Gemeindezulage zuzüglich Sonderklassenzulage; der Bewerber ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anfragen sowie Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das

Primarschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 96 18 97.

Kommission der Heilpädagogischen Sonderschule Bülach

Infolge Todesfall des bisherigen Stelleninhabers wird die Stelle eines

### Fachbeamten(in)

der Abteilung Unterricht der Kantonalen Erziehungsdirektion zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

**Tätigkeitsbereiche:**

- Behandlung aller Fragen des Schulbauwesens;
- Mitarbeit bei der Behandlung von Lehrmittel- und Lehrplanfragen;
- Bearbeitung von speziellen Geschäften im Bereich des Primar- und Sekundarschulwesens;
- evtl. Redaktionsleitung des Amtlichen Schulblattes;

**Anforderungen**

- Primarlehrerpatent;
- Kenntnisse des bernischen Primar- und Mittelschulwesens;
- Kenntnisse in administrativer Tätigkeit;
- Sicherheit und Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck;
- gute Kenntnisse der zweiten Landessprache;
- Wille zur Mitarbeit im Team.

**Besoldung:**

- nach Dekret.

Die Anmeldungen sind bis 6. Juni 1976 zu richten an Kantonale Erziehungsdirektion, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern.